Ausgabe für Groß-Berlin 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 7. September 1928
Freitag Morgen

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 68, Rittterstraße 50. Fernsprecher: A 7, Amt Dönhoff 8937—8949. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.36 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen
Das Unterhaltungsblatt • Das neue Buch
Kraft und Stoff • Weltverkehr
Wirtschaft und Recht

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse Berlin SW 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0.45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif

67. Jahrgang
Nr. 419
7. 9. m
10 Pfennig

Noch keine Antwort Briands

Direkte Fühlung mit den Besatzungsmächten? — Gesamtkonferenz kaum vor nächster Woche

Sonderbericht der „DAZ"

Dr. F. K. Genf, 6. 9.

Bis in die späten Abendstunden ist bei der deutschen Delegation von Herrn Briand keine Mitteilung darüber eingelaufen, welches das Ergebnis der von ihm versprochenen Fühlungnahme mit den anderen Besatzungsmächten ist, beziehungsweise wann die vorgesehene gemeinsame Besprechung Deutschlands mit diesen Mächten stattfinden soll.

Die Chancen, daß das noch diese Woche geschieht, sind nicht sehr groß. Der morgige Vormittag wird mit der Planaufgung hingehen, und man rechnet es für sehr unwahrscheinlich halten, daß am Nachmittag die Zusammenkunft stattfinden wird. (Am Sonnabend wünscht der englische Erste Delegierte, Herr Chamberlain, einen ausgedehnten Wochenendausflug zu machen, so daß dieser Tag ebenfalls ausscheidet).

Diese Verzögerungstaktik, die uns nicht aus unserer Ruhe bringen darf, ist natürlich kein Zufall. Die französische Politik hat vielmehr nach ihren bekannten Einwendungen und Vorbehalten jedes Interesse daran, die Aussprache hinauszuschieben. Von französischer Seite wird sogar suggeriert, der Reichskanzler solle doch erst einmal mit den einzelnen Besatzungsmächten Fühlung nehmen, was um so verwunderlicher ist, als es ja bisher gerade Frankreich war, daß dies höchst ungern sah. Man kann selbst das Unglaubliche hören, eigentlich genüge es doch, gegen Ende der ganzen Bundesversammlung, also in der zweiten Hälfte des September, eine solche Konferenz abzuhalten.

Wir wundern uns über diese Entwicklung nicht im geringsten, denn der schlechte Wille Frankreichs war uns seit langem bekannt. Wir haben jedes Interesse daran, auf keinen Fall die Verantwortung verschieben zu lassen. Gerade diese Gefahr liegt aber vor, und daher ist das richtige taktische Verhalten der deutschen Delegation von allerersthöchster Wichtigkeit. Was an der „DAZ" gelegen hat, ist geschehen, um die Tatsachenfestellung, um die es sich handelt, klar herauszuarbeiten. Wir wiederholen noch einmal, daß es darauf ankommt, durch verbindliche Antworten, insbesondere der französischen Regierung, die Feststellung zu treffen, ob Frankreich gewillt ist, die Gesamträumung der Rheinlande als „Rückwirkung" der Locarno-Verträge zu vollziehen. Fällt diese Antwort, wie sehr wahrscheinlich ist, negativ aus, dann ist die Bahn frei für eine Gesamtvereinigung der deutschen nationalistischen Politik, das Haldenduk der Hugenberg-Partei beseitigt. Diese Linie darf unter keinen Umständen durch innerpolitische Querreiberei verschoben werden. Die Versuche, die aus rechtsoppositionellen Kreisen sicher ungewollt darauf hinwirken mußten, das gegenwärtige Kabinett seine Verantwortlichkeiten nicht voll übernehmen zu lassen, haben wir gestern an dieser Stelle zurückgewiesen. Das gleiche gilt natürlich auch für manche sozialdemokratischen Kraftentfaltungen, die in Erkenntnis der ernsten Genfer Lage als innerpolitische Entfaltungsoffensive unternommen sind.

Zu der von uns wiederholt behandelten Bevölkerung der Rheinlandfrage mit dem Dawesplan, die unumschnitten ist und bleiben muß, möchten wir heute noch bemerken, daß die schweren Bedenken, die nach Ansicht aller politischen Kreise vor zwei Jahren der Thoiry-Lösung entgegenstanden, sich heute doch noch wesentlich verstärkt haben. Es ist völlig unmöglich, die Räumung des besetzten Gebietes — die Rheinländer wollen das ja selbst am wenigsten — mit großen finanziellen Opfern zu bezahlen. Man kann vielleicht die These gerade umkehrt und sagen: Wenn die Räumung kommen wird, wird sehr bald die Dawesfrage eintreten. Wenn sie da ist, wird nach Lösungen gesucht werden müssen, in deren Gefolge die Rheinlandfrage ebenfalls gelöst werden muß. Poincarés Pfandtheorie steht auf einem ganz anderen Blatt. Sie ist eine politisch-juristische Konstruktion ohne die geringsten Aussichten auf Verwirklichung. Nach der reinlichen Scheidung, zu der die jetzigen Genfer Verhandlungen führen müssen, wird der Quai d'Orsay durch die tonlähmigen Mittel der Diplomatie von deutscher Seite aus seiner heutigen Stagerpose auf die Erde und in die Wirklichkeit zurückzuführen sein.

Vorläufig stehen wir noch im Anfangsstadium dieses Prozesses, der ein Gerichtsprozeß werden muß. Es liegt auf der Hand, daß die französische Politik in klarer Einschätzung der Situation alles tun wird, um uns die Schuld an dem ergebnislosen Verlauf der Genfer Beratung zuzuschieben. Die wird sagen, daß Deutschland ebensowenig wie nach Thoiry jetzt in Genf „Angebote" gemacht habe, worauf zu erwidern ist, daß es nicht an uns liegt, neue Offerten zu machen, sondern eben nur klare Verhältnisse und einwandfreie Verantwortlichkeit zu schaffen. Dies ist die Aufgabe des Reichskanzlers Müller, um die ihn zweifellos niemand zu beneiden braucht.

Heute spricht der Kanzler in Genf

Das Versagen des Völkerbundes in der Abrüstung
Die Minderheitenfrage

Sonderbericht der „DAZ"

Dr. F. K. Genf, 6. 9.

Der morgigen Vollsitzung der Völkerbundsversammlung ist der Kanzler Müller in einer ausführlichen Rede zur Generaldebatte das Wort ergreifen. Die Sitzung beginnt um 10 Uhr. Vor dem deutschen Delegierten sehen auf der Rednerliste ein indischer und der japanische Vertreter. Vorher wird der Antrag des Bureaus wegen der spanischen Wiederwählbarkeit behandelt werden. Ob er die notwendige Zweidrittelmehrheit finden wird, steht auch jetzt noch nicht fest.

Der Reichskanzler dürfte einen wesentlichen Teil seiner Rede der Abrüstungssabotage des Völkerbundes widmen, und wir möchten nur hoffen, daß hier die energischen und entschlossenen Worte fallen werden, die notwendig sind. Insbesondere scheint uns die heutige Rede des belgischen Außenministers Hymans eine klare Zurückweisung zu verdienen. Sogar ein Franzose sagte heute, er hätte dieser Exkurs ebenso in einer Debatte über das Militärgesetz in der belgischen Kammer halten können. Deutschland ist zu einem Vorstoß in der Abrüstungsfrage verpflichtet.

Der Reichskanzler wird einstimmig die Ansicht vertreten, daß es nicht an Frankreich sei, seine Rechte zu verschenken, sondern daß es an Deutschland sei, Frankreich seine Rechte abzukaufen. Auch wird nirgends der Fall vergessen, daß die Regelung der Reparationsfrage mit der internationalen Schuldenfrage verknüpft sei und daß deshalb Frankreichs Handbuch um das Rheinland eine Frage der allernächsten Zukunft darstellen könnte.

Abgesehen von der Verknüpfung der Rheinlandräumung mit der Reparationsfrage und der internationalen Schuldenfrage bewegt sich die Presse entweder auf dem Gebiete der Spekulation, oder man folgt der Taktik, zunächst alles möglichst zu verlangen, um nachher um so sicherer das zu erreichen, was man erreichen will.

Uebrigens sind unseren Informationen nach neue Zusicherungen bezüglich der Räumung von Deutschland bisher nicht verlangt worden. Indessen war die Rede von zusätzlichen Zusicherungen nach anderer Richtung hin. Zu politischen Kreisen wurde heute übrigens verbreitet, daß der französische Kabinettsrat vom 14. September sich mit dem Termin für die Räumung der zweiten Zone befassen wird. Angeblich soll dafür der Anfang Oktober in Aussicht genommen werden. Wir geben das nur als ein unbestätigtes Gerücht wieder. Nach allem, was man bisher weiß, scheint es ziemlich sicher, daß die Räumung der zweiten Zone eine Verstärkung der Belastung der dritten Zone bedeuten würde, was der französischen Politik wohl deshalb nicht unsympathisch sein wird, weil dann der Ruf nach Räumung der dritten Zone zunächst verstärkt erheben würde und die Franzosen daher den Wert ihres „Pfandes" wachsen lassen würden.

Woldemaras füllt eine vierstündige Ratssitzung aus

Ein polnischer Ministerialdirektor als Bandenwerber
Litauische Zähigkeit

Sonderbericht des „DAZ"

Dr. F. K. Genf, 6. 9.

Heute nachmittag tagte der Rat des Völkerbundes von ½4 bis gegen ½8 Uhr in der polnisch-litauischen Streitfrage. Die von uns angekündigte Sitzung war im wesentlichen durch die Rede des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras ausgefüllt. In bleierner Hitze brütete der Saal, und die höflichen Mitglieder des Völkerbundsrates mußten sich den heroischen litauer Kundgebungen anhören, nicht ohne daß ihre wehrhafte Verzweiflung sich deutlich kundtat.

Sachlich fügte die Sitzung um keinen Schritt weiter. Auch der Berichterstatter war nur in der Lage, kurz mitzuteilen, daß die direkten litauisch-polnischen Verhandlungen mit Ausnahme einer rein technischen belanglosen Frage zu keinem Resultat geführt haben. Infolge allgemeiner Erschlaffung wurde die Stellungnahme der Ratsmitglieder zu dem Exposé Woldemaras' und den kurzen Bemerkungen Zaleskis auf eine spätere Sitzung noch in dieser Session vertagt.

Woldemaras wies in seinen Ausführungen immer wieder darauf hin, daß Polen nur den Zweck verfolge, Litauen zur rechtlichen Anerkennung der Annektion Wilnas zu pressen, Interessant war in seinen Ausführungen, daß er den polnischen Erstdelegierten zu den direkten politisch-litauischen Verhandlungen, den Abteilungsleiter im Warschauer Außenministerium, Holowko, beschuldigte, außerhalb seiner amtlichen Tätigkeit der Leiter der Bandenwerbung für den Einfall nach Litauen zu sein. Der polnische Außenminister Zaleski berührte diesen geradezu ungeheuerlichen Vorwurf in seiner Antwort mit keinem Wort.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die unnachgiebige Zähigkeit des litauischen Delegierten, wie wenig sie den eingeschworenen Völkerbundsidealen auch gefallen mag, Achtung vor dem Vertreter eines kleinen Landes abnötigt, der für die Rechte seiner Nation mit aller Hartnäckigkeit kämpft.

★

Reichskanzler Müller hat heute nachmittag den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Seipel erwidert. Ferner empfing Staatssekretär v. Schubert den Besuch des ungarischen Außenministers Walko. Dieser hatte außerdem im Verlaufe des heutigen Tages Unterredungen mit dem österreichischen Bundeskanzler Seipel, dem holländischen Außenminister Beelaerts, dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch und dem japanischen Ratsmitglied Abacti. Die Hauptdelegierten der kleinen Entente haben heute abend eine Zusammenkunft bei Sotitsch, dem jugoslawischen ständigen Delegierten beim Völkerbund.

67 000 Mann

halten noch 679,3 Quadratkilometer deutschen Bodens besetzt. Ueber 1,2 Millionen Deutsche stehen unter dem Joch der Rheinlandbesetzung

Das „Pfand" der Rheinlandbesetzung

Frankreich will nichts „verschenken" Deutschland soll „abkaufen"

fs. Paris, 6. 9. (Eigenbericht)

Die französische Presse ist gegenüber den Gesprächen, die in Genf zwischen den deutschen Kanzler und dem französischen Außenminister geführt worden sind, natürlich auf Lea Ton gestimmt, der den Standpunkt der französischen Politik wiedergibt, den sie übrigens lange vor Genf einnahm und noch lange nach Genf einnehmen wird. Im Zentrum der Ausführungen steht, daß die Rheinlandbesatzung das „Pfand" für die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen sei. Um diese Zentrum werden dann die verschiedenen weiteren Wünsche vorgebracht, unter denen an erster Stelle stehen deutsche Zusicherungen in puncto Ostfragen, Zusicherungen in puncto Rüstungen und permanente Zuweisung an Rheinlande bezüglichen Neuregelung des vom Völkerbund angenommenen Zuweisungsverfahrens überhaupt.

Jedenfalls wird einstimmig die Ansicht vertreten, daß es nicht an Frankreich sei, seine Rechte zu verschenken, sondern daß es an Deutschland sei, Frankreich seine Rechte abzukaufen. Auch wird nirgends der Fehler vergessen, daß die Regelung der Reparationsfrage mit der internationalen Schuldenfrage verknüpft sei und daß deshalb Frankreichs Handbuch um das Rheinland eine Frage der allernächsten Zukunft darstellen könnte.

Abgesehen von der Verknüpfung der Rheinlandräumung mit der Reparationsfrage und der internationalen Schuldenfrage bewegt sich die Presse entweder auf dem Gebiete der Spekulation, oder man folgt der Taktik, zunächst alles möglichst zu verlangen, um nachher um so sicherer das zu erreichen, was man erreichen will.

Uebrigens sind unseren Informationen nach neue Zusicherungen bezüglich der Räumung von Deutschland bisher nicht verlangt worden. Indessen war die Rede von zusätzlichen Zusicherungen nach anderer Richtung hin. Zu politischen Kreisen wurde heute übrigens verbreitet, daß der französische Kabinettsrat vom 14. September sich mit dem Termin für die Räumung der zweiten Zone befassen wird. Angeblich soll dafür der Anfang Oktober in Aussicht genommen werden. Wir geben das nur als ein unbestätigtes Gerücht wieder. Nach allem, was man bisher weiß, scheint es ziemlich sicher, daß die Räumung der zweiten Zone eine Verstärkung der Belastung der dritten Zone bedeuten würde, was der französischen Politik wohl deshalb nicht unsympathisch sein wird, weil dann der Ruf nach Räumung der dritten Zone zunächst verstärkt erheben würde und die Franzosen daher den Wert ihres „Pfandes" wachsen lassen würden.

Der finanzpolitische Hintergrund der Reise Churchills nach Paris

sr. London, 6. 9. (Eigenbericht)

Die plötzliche Reise Churchills nach Paris steht in direktem Zusammenhang mit den Genfer Rheinlandbesprechungen. Trotz der in der letzten Zeit wiederholt aus Berlin kommenden Meldungen, daß Deutschland heute keinen Preis mehr anbieten und das Angebot von Thoiry nicht mehr wiederholen könne, ist man in Schatzamt auf Grund einer Fühlungnahme mit Paris anscheinend der Ansicht gewesen, daß eine Wiederholung des deutschen Angebotes, die Eisenbahnobligationen flüssig zu machen, bevorstehe.

Da das Schatzamt, wie aus der Zeit von Thoiry erinnerlich sein dürfte, in dieser Frage einen anderen Standpunkt vertritt als Paris, hielt Churchill eine persönliche Fühlungnahme für nötig. Es wird im Laufe der Rheinlandverhandlungen zu beachten sein, daß das Reparationsproblem in seinen Einzelheiten in England nicht beim Foreign Office, sondern beim Schatzamt ressortiert. Das Schatzamt hält, wie versichert wird, an seinem damaligen Standpunkt grundsätzlich fest, so daß von dieser Seite mit einer Gegenerschaft zu rechnen ist.

Das Schatzamt vertritt die Ansicht, daß bei der gegenwärtigen Lage des Weltmarktes die deutschen Obligationen nur zu einem Kurse von etwa 70 Prozent untergebracht werden können. England würde also für seinen Reparationsanteil eine Kapitalentbuße von 30 Prozent einstecken müssen, ohne dafür eine Gegenleistung zu erhalten.

Die Gegnerschaft des Schatzamts wird auch von der City geteilt. In der City gibt man zu, daß die zinsfreien Deutschland und Amerika gegenwärtig herrschenden guten Beziehungen eine Unterbringung deutscher Werte in Amerika besser ermöglicht, als dies zur Zeit der Thoiry-Besprechungen der Fall war. Das würde aber auch gleichzeitig bedeuten, daß der auf Lombard-Street entfallende etwaige Emissionsanteil gering werden würde und daß Wallstreet den Löwenanteil des Emissionsgeschäftes einsteckt. Trotzdem dürften die Bedenken des englischen Schatzamts bis zu einem gewissen Grade zu überwinden sein, wenn man nämlich Churchill einen greifbaren Vorteil für das bevorstehende Wahlbudget von 1929 in Aussicht stellen könnte.

Moskaus Beitritt zum Kellogg-Pakt

Litwinow übergibt Herbette den unterzeichneten Akt

Moskau, 6. 9.

Volkskommissar Litwinow übergab dem französischen Botschafter Herbette den von Litwinow unterzeichneten Akt über den Beitritt der Sowjetunion zu dem Kelloggpakt. Zu der Begleitnote spricht Litwinow die Ueberzeugung aus, daß die Sowjetregierung ein genaues Verzeichnis der zum Beitritt zum Pakt aufgeforderten Länder und des weiteren eine Mitteilung über ihren Beitritt und die Ratifizierung durch die einzelnen Regierungen erhalten werde.

Amerikas Vorbehalte

tl. New York, 6. 9. (Eigenbericht)

Es hat den Anschein, als ob die Verstimmung, die das englisch-französische Marineabkommen in hiesigen politischen Kreisen ausgelöst hat, dazu führen könnte, den Senat zu veranlassen, die Ratifizierung des Kellogg-Pakts nur unter gewissen Vorbehalten vorzunehmen, die sich auf den Schutz der amerikanischen Rechte und Interessen beziehen.

Auf jeden Fall wird sich die Debatte im Senat über die Kriegsächtungspakt sehr lebhaft gestalten, da eine starke Strömung für die Annahme der erwähnten Klauseln eintritt. An hiesiger Zeitungsstimme dürfte nach der beruhigenden Erklärung des Staatssekretärs Kellogg nichts ändern, wonach die amerikanischen Interessen durch die Schlußfolgerungen, die aus dem Wortlaut des Vertragens gezogen werden müßten, genügend geschützt sein. Der Streit um die Ratifizierung des Pakts wird wahrscheinlich zum Wahlkampf eine erhebliche Rolle spielen und die beiden Präsidentschaftskandidaten veranlassen, ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit darzulegen. Für Hoover wird es, nachdem die republikanische Partei das Zustandekommen des Vertrages als einen großen Erfolg des republikanischen Regimes verkündet hat, nicht leicht sein, um als unwohlwollender Zuschauer zur Sicherung der amerikanischen Interessen zu bezeichnen und für gewisse Vorbehalte einzutreten, da er durch eine solche Haltung im Wasser auf die Mühlen der Demokraten dringen würde.

kbg. Wien, 6. 9. (Eigenbericht)

Der bulgarische Kriegsminister veröffentlichte im Organ der Liberalen Partei, „Nepalitimoß", eine Erklärung, daß er aus politischen Gründen zum Rücktritt gezwungen werden solle und daß eine unzulässige Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens durch den englischen und französischen Gesandten vorliege, die eines unabhängigen Staates unwürdig sei, und auch die Moral der Armee schwer geschädigt würde.

Diese Erklärung wurde beschlagnahmt.

Premiere von gestern

Tolstoi-Feier bei Reinhardt

Als erste Festaufführung zur 100-Jahr-Feier Tolstois gab es in Reinhardts Berliner Theater den „Lebenden Leichnam" unter Reinhardts eigener Regie. Die alte Aufführung stark aufgefrischt — mit Herrn Moissi als Fedja und Frau Eleonora von Helena. Starker Erfolg der Zigeunerchöre und Reinhardts. Er wurde schon in der ersten Pause gefeiert und nach dem Schluß ebenfalls. Das Stück selbst wirkt fast so alt wie sein Autor.

F.

Amerikanischer Funkdienst

New York, Devisen- und Geldmarkt

Devisenkurse von 3 Uhr nachmittags

	6. 9.	5. 9.		6. 9.	5. 9.
Tägl. Geld	8	7½	London 60 T.	4,81½	4,81¼
Tagesgeld			Paris	3,96½	3,96½
(60 Tage) B	4½	4½	Brüssel	13,90½	13,90½
(60 „ G	4¼	4¼	Amsterdam	40,16¾	40,16¾
Pr. Handelsw.			Zürich	19,26	19,25½
siehe Kurs	5½	5½	Oslo	26,01½	26,01½
do. Schlußkurs	5½	5½	Kopenhagen	26,68½	26,68½
Berlin Rktbk.	23,87½	23,87½	Prag	2,96	2,96
Lombard bei	—	—	Rom	5,23½	5,23½
Lombard Zinsfuß			Madrid	16,57½	16,65
Kabel	4,85⅝	4,85¾	Silber	57½	58⅛

New Yorker Börse

	6. 9.	5. 9.		6. 9.	5. 9.
Baltimore & Ohio	115½	116½	6) Reminghn. Sec. II	91	90½
Canad. Pacific	152½	152½	6) Gerg.	58	58
Chesapeake & Ohio	191	191½	7) Marshall n. Opt.	112	113
Chicago Milw. St. Paul	37½	38	7) Ring Gg. Corp.	—	—
Erie	55	55	7) Rh.-Elbe-Union	—	—
Kansas City Pref.	121½	122½	6) Rh. West. Elektr.	91	90½
Pennsylvania	64	64½	7) Rh. W. El. 1930	—	101½
Southern Pacific	124	125	6) Siem. & H. 1931	—	—
Union Pacific	196½	196½	7) Leonh. Tietz	—	—
Bethl. Steels	62½	63½	7) Nordd. Wollkämm.	—	—
General Electric	165	166½	7) Dtsch. Valutabk.	153	—
General Motors	143½	143½	7) Dtsch. Reichsbank	97	—
intern. Harvester	29½	29½	6) Dtsch. Stadt 25	94½	99½
Montgomery Ward	41½	41½	7) Bremer Wolle	101½	101½
U. S. Steel Corp.	154½	152½	7) Rep. Dawes Anl.	106½	106½
4) St. Louis Frisco	43½	43½	7) Ges. f. Elektr.	102½	102½
6) Bert. Stbl. Elek.	94½	98½	6) Hamb. Staats	97	—
6) Braunkohlenwerke	93½	—	7) Mex. Anl. 9.29	—	—
6) A. E. G. 1945	—	103½	7) Mex. Gold v. 04	24½	—
7) Reichsmk. Kredit	99½	99½	6) Prod. Stadt 30	93½	93½

New York, Produktenmarkt

	6. 9.	5. 9.		6. 9.	5. 9.
Kaffee Santos	22,62	22,62	Rohzucker p. Schiff	—	—
- Rio inkw.	17½	17½	Weißblech	5,25	5,25
- Santos	18,85	18,85	Schmalz Wes.	11,40	11,30
- Dnzbr.	15,57	15,75	Talg extra loose	8½	8½
- Januar 29	15,50	15,60	Inv. Saatöl inkl.	9,25	9,50
- März	15,55	15,44	Sept.	10,40	9,85
- Mai	15,35	15,27	Dez.	10,38	10,02
Baumwolle loko	19,35	19,25	Petrol. Stand. wh.	17,40	17,40
- Sept.	19,03	19,03	- Pennsyl.	34,75	34,75
- Oktbr.	19,10	18,98	- Midcontinent	1,19	1,15
- Dez.	19,08	19,02	Pennsyl. Kabel	3,25	3,20
- Januar	19,31	18,75	Zinker Sept.	2,13	2,18
Leinöl	21 000	20 000	- Dezbr.	2,26	2,26
Kupfer elektr.	14,75	14,75	- Januar	2,28	2,30
- 30-90 Tage	14,60	14,60	Kautsch. exp.	19,25	19,25
Zinn	47,50	47,50	- sheet	18,37	18,62
Blei	6,40	6,40	Turpentin	51,50	51,00
Zink	6,25	6,25	- Savannah	49,25	49,00
Kubanisen 3 Kuba	20,45	20,45	Baumw. 3. Ord.	18,43	18,70

	6. 9.	5. 9.		6. 9.	5. 9.
Weizen, roh. 100	152½	153½	Kohl. sp.	5,75—,15	5,75—,15
Hartweizen 126	125½	126½	Getrfr. Engl.	1/3—2/0 nb	1/3—2/0 nb
Mais, loko	88	87½	Kaninchen	9—13 nb	10—13 nb

Chicago, Produktenmarkt

	6. 9.	5. 9.		6. 9.	5. 9.
Weizen Septbr.	116	116½	Sommer Oktober	12,75	12,75
- Dezbr.	115	114½	Rippen September	14,30	14,30
Mais Septbr.	94	94½	Speck	14,625	14,625
- Dezbr.	75½	74½	Schweine insgesamt	11,40	11,40
Hafer Septbr.	38½	38½	Schweine Inländ.	13,15	13,15
- Dezbr.	40½	40½	Schweine inländ.	11,65	11,65
Roggen Septbr.	93½	94½	Schweine Inländ.	12,75	12,75
- Dezbr.	96	97½	Zufuhren Chicago	7 000	19 000
Schmalz Septbr.	12,65	12,57½	Zufuhren Westen	60 000	80 000

Der moralische „Klimawechsel"

Bemerkungen zum Abrüstungsgespräch des Weltkirchenkongresses in Prag

Von
Superintendent Diestel-Berlin,
deutschen Delegierten

Im nächsten Jahr will Prag den 1000jährigen Gedächtnistag des St. Wenzel, des Schutzpatrons von Böhmen, feiern. Der Veitsdom, um die Gebeine des Heiligen ruhen, soll bis dahin vollendet sein. Einstweilen erzieht man die Welt zu lebhaftem Interesse für Prags mitteleuropäische Lage. Dazu ist die Tschechoslowakei ein Staat, wo die Kirchen des Ostens und Westens sich mischen. Außerdem haben die Amerikaner an dem Staat, dem Wilson zum Leben verholfen hat, ein besonderes Interesse, und ihr Wort hat im Weltbund ein spezifisches Gewicht, das den ärmeren europäischen Ländern versagt ist. Für alle Beteiligten ist somit in Prag ein Weltmittelpunkt geschichtlicher Art gegeben. Für deutschen Besucher, der zum erstenmal über die von religiöser Leidenschaft der Jahrhunderte in ihrem slavischen Schmuck zeugende Karlsbrücke nach dem Hradschin hinaufschendert, ist das keineswegs Prag, das goldene Prag, eine alt-reichsdeutsche Stadt, nicht mehr und nicht minder als Regensburg oder Würzburg. Der Tschecke, der das alte Hussitenblut nicht verleugnet, ist freilich über alle deutschen Bezeichnungen mit glühendem Eifer hergefallen und hat eine Aufschriftenstürmerei getrieben, die eine kuriose Seite hat. Sie macht es den Fremden unendlich schwer, sich an Straßennamen und Ladenaufschriften zurechtzufinden, und verweist ihn auf mündliche Erkundigungen und siehe da: man spricht allenthalben deutsch. Man kann also wohl Bahnhöfe und Straßen nach dem amerikanischen Paten der jungen Republik nennen, Militärs und Diplomaten magen besonders eifrig französisch reden, tschechisch wohnen diese geistigen Nachbarn der Tschechoslowakei doch weiter entfernt als die deutschen, deren Stammesgenossen trotz schönster Grundrechte und neuzeitlicher Verwaltungsmaximen sich innerhalb des neuen Staates nicht immer gerade freundlich behandelt fühlen. Die Tschechoslowakei ist noch keine Schweiz, hoffen wir, daß es ihr gelingt, eine zu werden. Uns Reichsdeutsche schaffen die Wunden und Narben unserer Stammesgenossen jenseits der Grenzen Ausstrahlungsschmerzen, darum fanden wir besonders in einem Gebiet, das uns die Prüfung der Frage nach moralischer und militärischer Abrüstung lebhaft herausfordern schien.

Der Boden, auf dem unser Kongreßzelt, dampfte geschichtlich noch von dem Blut von Märtyrern für politische und religiöse Ueberzeugungen. Man stand auf uraltem Schlachtfeld, als man von Erziehung zum Frieden, von den moralischen und religiösen Grundlagen des Weltfriedens, von der Beteiligung der Kirchen an der Vorbereitung der Abrüstung, von Friedenschlußarbeit auf religiösem Boden als Ersatz für bewaffnete Sicherheit redete. War es nicht eine bloße Utopie, die aus der ganzen Welt die Glieder des Weltbundes für Friedensschlußarbeit der Kirchen zusammenführte? Der Professor an der hussitischen Fakultät, Professor Zilka, hatte in verschiedenen Sprachen begrüßt und ein Telegramm des Protektors des Weltkongresses, des Staatspräsidenten Masaryk, verlesen. In dem Lande, wo Zapotka auf allen Gipfeln hoch, tiefe ein leichter Zungenreiz zum Beginn nicht fehlen: Der Gruß des hohen Protektors kam aus den tschechischen Mandvern, wo der Herr Präsident als Oberbefehlshaber offenbar nötiger war als in internationalen Kreise, der freilich mehr Affinität zu seiner ehemaligen professoralen Tätigkeit in sich zu schließen schien. Indessen, zwei Seelen in einer Brust sind je keine Seltenheit. Der Leiter eines jungen Staatswesens hat vielerlei Aufschichten zu nehmen.

Man pflegt als Hauptgewinn bei internationalen Kongressen die persönliche Berührung mit führenden und möglichen Persönlichkeiten anderer Völker zu buchen. Auf der geistigen Ebene des Weltbundes kommt die Gemeinsamkeit eines über dem Streit der Zinge und der Zeiten schwebenden Motivs und eines jenseits menschlicher Kulturbetriebungen liegenden Zieles dazu. So ist das geistige Klima ein anderes, als auf unterkirchlichen, wirtschaftlichen oder gar politischen Kongressen, offenherziger, wärmer, vertraulicher und vertrauender. Man kann sich fast wie viel mehr sagen und läßt sich sehr viel mehr fragen als anderswo, weil man weiß, wie es gemeint ist, und man hat die Hemmungen und Schwierigkeiten des eigenen Jobs mit besser der anderen aufrechnet. Die charakteristischsten Typen stehen nebeneinander und reizen zum Vergleich. Am auffallendsten sind natürlich die Kirchenfürsten des Ostens mit ihren geheimnisvolle Symbolik bergenden Gewändern. Der dartlose Erzbischof der kleinen orthodoxen Kirche in Finnland hockt neben dem liebenswürdigen, gewandten, vielsprachlichen Bischof von Novi Sad in Jugoslawien, in deutscher Theologie vorgebildet. Lebhaft gestikuliert der feurige Erzbischof von Bukarest vor einem lutherischen und reformierten Bischof aus Ungarn. Unter den Engländern fällt das kluge Gesicht des tatkräftigen und energischen Bischofs von Ripon auf, neben dem früheren Unterrichtsminister Fisher, der verkörperten englischen Ruhe und Selbstsicherheit, und dem affektiv verehrten Sekretär des Internationalen Ausschusses, Sir Willoughby Dickinson. Unter den Franzosen ragt hervor der Vertreter des berühmten Theologengeschlechts Monod, der in der Lebendigkeit und Leidenschaft der Sprechweise nur noch von seinem Landsmann Gounelle übertroffen wird: Schade,

Unsere Meinung

Berlin, 6. 9.

Die in einigen Punkten bemerkenswert konkrete Rede des Innenministers Severing auf dem Gewerkschaftskongreß kann nicht unwidersprochen bleiben. Zunächst die Behauptung, daß der Verwaltungsapparat nicht labil sei. Da Severing im Zusammenhang mit der obligaten Phrase über „Sicherung der Republik" gebraucht wurde, ist sie unverkennbar als Anklandlung jener Personalpolitik zu verstehen, die man aus Preußen zur Genüge kennt. Der Verwaltungsapparat ist genau so labil, wie die Republik geschehen; aber freilich, man versteht „republikanische" als Sicherung der eigenen Parteimacht. Die Unzufriedenheit der Parteianhänger mit den Leistungen der in die Regierung gelangten Genossen soll durch Beschwichtigt werden, daß (unter Preisgabe der wahren Stabilität der Verwaltung) überall Parteibeamte eingeschoben werden, daß die unerhörten Konzessionen durch gleichzeitige Konzessionen abgeglitten werden. Wir bestreiten, ob ein Abbau der Technischen Nothilfe dem Reich Ersparnisse bringen könnte. Die Beseitigung dieser bei vielen Wirtschafts- und Naturkatastrophen bewährten Einrichtung würde sich zweifellos rächen. Herr Severing, wenn er gern von dem Seinen als starker Mann dastehen und seine Energie bestätigt will, sollte sich andere Aufgaben zuwenden. Ersparnisse wären zu erzielen, indem solchen Organisationen, die unter dem Deckmantel „republikanisch" Parteiarbeit leisten und den inneren Frieden gefährden, die Unterstützungen entzogen werden. Tatkraft wäre zu zeigen auf dem Gebiete der Kulturpolitik, dem eigentlichen Arbeitsbereich eines Reichsinnenministers, und dem der Verwaltungsreform, der reinerlichen Lieblingsdomäne Herrn Severings. Freilich, auf diesen Gebieten hat er in Preußen genau so die Leistungen vermissen lassen wie jetzt im Reich. Seine jetzige Art von Energie ein Unterstützungsversuch für die auf allen Gebieten in Mißerfolgen erstickende sozialistische Regierungspolitik, wird eine vergebliche „technische Nothilfe" sein.

★

Der Vorstand der Berliner Demokraten hat sich, wie wir meldeten, nach einem Bericht des Reichsjustizministers Koch-Weser entschlossen, von sonderlichen Handlungen gegenüber dem Panzerschiff A abzusehen. Das ist nicht nur vorsichtig, wie leicht könnte sich ein solches großes Schiff als der Stärkere erweisen! — es ist sogar sehr klug. Es ist ein gutes Beispiel für die S. P. D.-Minister, die ja so gern das Verhalten ihrer demokratischen Kollegen zur Richtschnur nehmen. Nachträglich aber scheint sich Angst vor der eigenen Courage einzustellen. Wie soll man es anders verstehen, wenn der offiziöse demokratische Pressedienst folgende Mitteilung verbreitet: „Reichsminister Koch-Weser hat sich über die Stellung der Demokraten zur zweiten Baurate weder positiv noch negativ geäußert, um die demokratische Reichstagsfraktion, die erst in der ersten Oktoberwoche wieder zusammentreten wird, in keiner Weise zu binden." — Wenn sich das alles schon vor der 2. Baurate abspielt, werden ja die Schiffe B, C, D nette Prozesse mit ihren Vätern führen müssen, um die Alimentationskosten einzuklagen. Mittlich, es ist ja schade: könnte man die Herren zur Linken mal aus Herzenslust loben, so mangelt die Courage, sich zu der patriotischen Sünde zu bekennen. Sie wollen noch sehr viel sündenfälliger werden müssen.

Aus dem Inhalt

Moskaus Akt über den Beitritt zum Kellogg-Pakt.

★

Rede Severings in Hamburg S. 2.

★

Die Not Pommerns S. 4.

★

Neue Brandstiftungen in den Müggelbergen S. 5.

★

Schweres Einsturzunglück in einem Bernsteinwerk S. 5.

Schwer

A1 B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5

Luftverkehrsbesprechungen in Berlin

Kein Monopol der Lufthansa
Leipzig-Berlin unentschieden

Ueber die gestrige Luftverkehrsbesprechung geben die Beteiligten folgendes amtliches Kommuniqué aus:

Am 6. September vormittags fand im Reichsverkehrsministerium die Verhandlung mit den Regierungsvertretern von Preußen, Bayern, Sachsen und Thüringen über die Verringerung der Subvention für den innerdeutschen Luftverkehr und die durch den Reichsverkehrsminister ausgesprochene Ablehnung der Strecke Leipzig (Mockau)—Berlin für die nordhanseische Verkehrsflug G. m. b. H. statt. In der Besprechung wurde einmütig festgestellt, daß eine Monopolstellung der deutschen Lufthansa A. G. im innerdeutschen Luftverkehr grundsätzlich nicht angestrebt werde. Es solle vielmehr der nordhanseischen Verkehrsflug G. m. b. H. der Beteiligung von innerdeutschen Linien, insbesondere Zubringerlinien auch mit Beihilfen der öffentlichen Hand (Länder, Kommunalverbände usw.) entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen nicht verwehrt werden, dabei müsse ein unwirtschaftlicher Wettbewerb zu bereits bestehenden Linien der deutschen Lufthansa durch eine den Verkehrsbedürfnissen entsprechende Abgrenzung der Interessen vermieden werden. Ueber die Fragen, ob eine durch die nordhanseische Verkehrsflug G. m. b. H. zu bestiegende Strecke Leipzig (Mockau) —Berlin danach zu genehmigen ist, wurde eine Einigung zunächst nicht erzielt. Die Besprechung wird gelegentlich der Erörterung des Streckennetzes für das Jahr 1929 fortgesetzt werden.

Die Manöver der dritten Division

Angermünde, 6. 9.

Am Freitag beginnen die Manöver der dritten Division zwischen Angermünde und Prenzlau. An den Manövern nehmen sämtliche Formationen der dritten Division teil, und außerdem noch Teile der zweiten Division. Am Freitag und Sonnabend handelt es sich zunächst um größere Geschützübungen innerhalb der dritten Division. Am Montag und Dienstag werden dann die Uebungen in Divisionsverbande stattfinden. Die Uebungen am 7. und 8. leitet der Artillerieführer III, Generalmajor Lorenz.

Als Kriegsfahne ist angenommen worden, daß das Kriegsheer blaue 1. Armeekorps, rote Kräfte des 3. Armeekorps in die allgemeine Linie Feraitz-Gerdwalde-Briesen zurückgeworfen hat. Auf Meldung von dem Erscheinen weiterer blauen Kräfte hatte der rote Korpsführer das am 6. September aus Gegend westlich Stettin über Brüssow auf Strasburg heranmarschierende verstärkte Infanterieregiment 9 bei Ziemkendorf abgedreht und dort am Abend zur Ruhe übergehen lassen. Von dem Erscheinen dieser Kräfte hatte Blau Kenntnis erhalten. Am 7. September stehen die dritte Infanteriebrigade ostwärts der Uckerseen vorgehen, um auf Prenzlau in die feindliche Flanke vorzustoßen und zu versuchen, dieses Vorgehen möglichst zu verzögern.

Angermünde und Prenzlau gleichen einem Kriegslager. Die Truppen sind in den Bürgerquartieren untergebracht. Zwischen der Bevölkerung und den Truppen herrscht das beste Einvernehmen. Dauernd geht man Kraftwagenkolonnen der Kraftfahrabteilung III durch die Straßen fahren, um die nötige Versorgung der Truppen durchzuführen.

Norwegische Anklage gegen die Rüstungspolitik

Belgien will zuerst „Sicherheit", dann Abrüstung

Genf, 6. 9.

Das Ereignis der heutigen Vormittagssitzung der Völkerbundsversammlung, in der Präsident Zahle ein Telegramm von Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann verlesen hatte, war eine Rede des norwegischen Ministerpräsidenten Mowinckel, in der er u. a. seine Unzufriedenheit mit der Tätigkeit des Rates ausdrückte, die unparteilichkeit vermißte, und vom Rat statt der vielen provisorischen Lösungen mehr definitive verlangte.

Grundsätzlich sprach er sich gegen die Herabsetzung der jährlichen Ratssitzungen von vier auf drei und gegen die Wiederwahlbarkeit aus, da es im Interesse aller Länder liege, daß die jährliche immerwährende Erneuerung eines Teils des Rates ohne Einschränkung eingehalten wird. Der Völkerbund müsse über den Parteien stehen und solle zur Wahrung dieses Grundsatzes den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag häufiger heranziehen als bisher. Die Beamten des Völkerbundssekretariats sollten den Charakter des Völkerbundsbeamten peinlichst wahren und weder nationalen noch privaten Interessen dienen. Die Atmosphäre des Friedens, wenn deren Gestaltung ein wesentlicher Teil seiner Rede sprach, sei nicht so, wie man sie wünschen müsse. Unter schärfsten Anklagen gegen die militaristischen Tendenzen schilderte er eindrucksvoll das Zerstörungswerk, das durch die Flugzeuge, Unterseeboote und die dazu gehörigen modernen Kriegsmittel in kürzester Zeit verheerend über die Menschheit hereinbrechen könnte. Man habe gerade in den letzten Wochen in der englischen Presse anläßlich der Luftmanöver in London zeigen können, daß wenige Stunden zur Zerstörung London genügen. Er erinnerte an die Folgen, die bereits in Friedenszeiten durch das Plagen von Giftgasbüchsen entstehen könnten, an die zahlreichen Zeitungsmeldungen über kriegsmäßige Manöver, um mit Nachdruck festzustellen, daß aus allen diesen Gründen die internationale Atmosphäre sehr gedrückt sei, weil überall als ultima ratio der Krieg mit seinen verheerenden Folgen stehe.

Furcht und Mißtrauen

könnten nicht beseitigt werden und die Kriegspsychose bestehe weiter. Auf sozialem, humanitären und wirtschaftlichen Gebiet wurden in den letzten Jahren Fortschritte erzielt, nicht aber auf politischem Gebiet. Er bitte deshalb nach seiner Auffassung das Genfer Protokoll der richtige Weg gewesen wäre.

Stresemann, dessen Rede von einem großen Teil der Delegierten und dem Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, schloß mit einem beredten Hinweis auf den Locarnovertrag, der die daran beteiligten Staaten einander näher brächte, auf die Ausführungen Herriots in Köln und auf die wachsende Bedeutung des Schiedsgerichtsgedankens und auf die günstige Aufnahme des Kellogg-Paktes in der ganzen Welt, um schließlich zu erklären, daß man trotz der Atmosphäre des Friedens immer noch bedrückt sein müsse, daß Besserung nur durch vernünftig und erreicht werden könne, daß man sich überzeugt in der Welt zu dem Grundsatz bekenne, der auf der Rede Briands im Frankreich verehrten Flügelter stehe: „Si vis pacem, para pacem".

Als nächster und letzter Redner der heutigen Vollsitzung der Völkerbundsversammlung bestieg unter dem lebhaften Beifall

der belgische Außenminister Huymans,

der in den letzten Jahren an den Genfer Arbeiten nicht mehr teilgenommen hatte, die Tribüne. Gegenüber den Ausführungen des Redners man immer wieder spreche, weise er in durchaus optimistischer Weise auf die Fortschritte hin, die in der Zusammenarbeit der Völker auf wirtschaftlichem Gebiet zu erkennen seien, und betonte die Bedeutung des Weltwirtschaftsamtes und des Zustandekommens des Locarno-Vertrages und der Weltwirtschaftskonferenz. Die Fortschritte seien in den vergangenen Jahre durch das Sicherheitskomitee erreicht worden. Nach belgischer Auffassung sei Voraussetzung für den Fortschritt der Sicherheit für die Verwirklichung der Ziele des Völkerbundes, die in übrigen eine Funktion der Sicherheitsfrage sei. Durch dieses Gebiet einer dauernd garantierten Sicherheit könne die Abrüstung vorbereitet werden. Ebenso notwendig sei die Vorbereitung der Seelen, und in diesem Sinne begrüße Belgien das Werk, das der internationalen Moralkodex darstelle, indem er über den Krieg als Mittel der nationalen Politik, der bisher als legal gegolten habe, die Acht ausspreche.

Severing wird energisch

An der falschen Stelle — Ein Rede vor den Gewerkschaftsleuten

Hamburg, 6. 9.

Auf der Donnerstagtagung der Gewerkschaftsleitung sprach im Anschluß an das Referat des Sekretärs des A. D. G. B., Heßler, der Reichsminister des Innern, Severing, der Donnerstag vormittag zur Gewerkschaftsleitung in Hamburg eingetreten war. Der Minister bezeichnete es als notwendig, daß die Gewerkschaften auch die Spitzen des deutschen Geisteslebens für sich eroberten, so daß die Republik auch nach dieser Richtung hin gesichert sei. Es sei schwierig gewesen, den Einfluß der Gewerkschaften in der Sozialpolitik geltend zu machen; doch sei man trotzdem weiter gekommen. Dem gleichen Vorgehen in der Kulturpolitik ständen organisatorische und politische Schwierigkeiten entgegen. In der Sozialpolitik habe man mehr das Zentrum auf seiner Seite, auf dem Gebiete der Kulturpolitik sei das natürlich unmöglich. Er erblicke seine vornehmste Aufgabe in der nächsten Zeit darin, daß er dafür sorgen, daß der Bau der deutschen Republik zunächst einmal ganz fest liege. Solange der Verwaltungsapparat nicht Stahl sei, könne man eine dauernde Sicherung der Republik noch nicht gesprochen werden. Diese Sicherung könne aber nicht herbeigeführt werden dadurch, daß man nur Gefreiten in der Leitung der Republik spiele und dann wieder abdanke, sondern dadurch, daß man die Republik wenigstens einmal eine ganze Legislaturperiode lang verwalte. Man müsse jetzt dafür sorgen, daß nicht nur auf dem Gebiete der Sozialpolitik, sondern auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik und allen anderen Zweigen des öffentlichen Lebens ein einfacher Verwaltungsapparat geschaffen werde.

Der Minister teilte sodann mit, daß einiges von dem, was der Referent Heßler gefordert hatte, erfüllt werden könne, so vor allem die Forderung des Aufstieges der Minderheitsmitglieder in bezug auf Bildungsmöglichkeiten. Im Zusammenhang mit dem Ministerium des Innern würden für diesen Zweck 1¼ Millionen Mark mehr eingesetzt werden. Die sehlenden Mittel sollten auf anderem Gebiete eingespart werden, so vor allem durch den Abbau der Technischen Nothilfe, den er durchsetzen wolle. Ferner wolle das Innenministerium die Zwiespältigkeit auf dem Gebiete der Schutzpolizeiarbeit beseitigen. Dazu müsse die staatsrechtliche Konstruktion des Reiches abgeändert werden in Richtung auf den Einheitsstaat. Er habe den Ehrgeiz, diese Frage zunächst einmal anzugreifen.

Der amtliche Bericht über Jakubowskis Täterschaft

ch. Neustrelitz, 6. 9. (Eigenbericht)

Als Ergänzung des gestrigen Berichts über die Untersuchung des Ermordeten Fall Jakubowski, — wonach J. zu Recht hingerichtet worden ist — wird der nachstehende amtliche Bericht des Neustrelitzer Untersuchungsrichters Landgerichtsrat Hundt und des Leiters der Berliner Mordkommission Kriminalrat Gennat bekanntgegeben:

„Nachdem die unverehelichte Ida Rogens, Mutter des Ewald und eines zweiten unehelichen Kindes, im Mai 1923 verstorben war, wurden die beiden Kinder dem Musiker Jakubowski, der die Ida Rogens heiraten wollten und für die Kinder sorgen mußte, immer mehr zur Last. Er sowohl wie die Mutter der Ida bemühten sich, die Kinder in Pflege oder an Kindesstatt abzugeben. Es ist nicht gelungen, reifte in Jakubowski allmählich in unbestimmter Form — der Plan, die Kinder oder eins von ihnen umzubringen. Wilhelm Rogens, ein Bruder der Ida, kam im Jahre 1924 schon lange vor der Tat Zerwürfnisse zwischen Jakubowski und dem damals 15jährigen Fritz Rogens bekanntlich, die die Beseitigung des Ewald durch Fritz betrafen. Fritz sollte hierfür eine Vergütung erhalten. Im Winter 1924 wurde so für Jakubowski der August Rogens. Dieser sollte die für die zweite Kind Anni — bestimmte Milch beseitigen. Jakubowski hatte von August Rogens Zweck auch Kognak empfohlen. Auch August sollte durch Versprechungen gefördert werden. Jakubowski verfügte übrigens stets über eine für seine Verhältnisse als Landarbeiter — erheblich Geld. Es kommt über deren Herkunft noch Ermittlungen schweben."

Die kriminalistische Untersuchungskommission schildert des weiteren die Vorgänge am Mordtage. Die genaue Mordkonstruktion ist bekanntlich erst, daß Jakubowski den kleinen Ewald gestoßt und den Fritz Rogens dazu bestimmt hat, die Leiche im Walde zu verstecken. Der Bericht fährt fort:

Fritz Rogens ist in vollem Umfange geständig. Seine vor der Kriminalpolizei gemachten Angaben hat er bei seiner richterlichen Vernehmung noch wesentlich erweitert. Seine Beteiligung an der Tat bei Ewald Rogens bestätigen die Mitschuldigen Wilhelm und August, sowie dem Heinrich Bücher ausdrücklich mitgeteilt. Alle drei gehen so weit, zu Bücher und August Rogens weiter zu, in dem Verfahren gegen Jakubowski trotz Verzeihung ihr Willen von allem durch den Abbau der Technischen Nothilfe, den er durchsetzen wolle. Ferner wolle das Innenministerium die Zwiespältigkeit auf dem Gebiete der Schutzpolizeiarbeit beseitigen. Dazu müsse die staatsrechtliche Konstruktion des Reiches abgeändert

Schwedisch-estnische Freundschaftserklärungen

Reden des Königs und Tönissons in Stockholm

vk. Stockholm, 6. 9. (Eigenbericht)

Zu Ehren des estnischen Staatsoberhauptes Tönisson wurde gestern abend ein Festmahl im königlichen Schloß zu Stockholm ein Galadiner gegeben, bei dem auch die ausländischen Gesandten und Geschäftsträger anwesend waren.

Der König begrüßte den Staatspräsidenten mit folgender Rede:

Mit lebhaftester Befriedigung hat Schweden das Eintreten von Estland in die Reihe der freien und unabhängigen Staaten begrüßt. Da Sie heute als Repräsentant dieses Landes, mit dem Schweden so viele Erinnerungen gemeinsam hat, einen Besuch in Meiner Hauptstadt abstatten, bietet ich Ihnen ein warmes Willkommen. Die Wunde, die in früheren Zeiten unsere Völker vereinigt haben, konnten, festem Willen und Selbständigkeit gewonnen hat, wieder mit den kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen, die jetzt zwischen den beiden Ländern bestehen, angeknüpft werden. Mit Freude sehe ich und Mein Volk in Ihrem Besuch einen Ausdruck für Estlands Wunsch, daß diese Bande noch mehr gefestigt und befestigt werden. Daß dieser Wunsch vom schwedischen Volke geteilt wird, brauche Sie nicht zu versichern. Es ist Meine lebhafte Hoffnung, daß Ihr Besuch zum Erreichen dieses Zieles kräftig beitragen möge. Ich schlage ein Hoch für Sie, Herr Staatschef, und für das Glück und Wohl des estnischen Volkes.

Staatschef Tönisson antwortete unmittelbar darauf in schwedischer Sprache:

Euer Majestät,

Die herzlichen Worte Eurer Majestät und der außerordentlich freundliche Empfang, der mir von dem Augenblick, als ich den schwedischen Boden betrat, zuteil wurde, ist Meiner Eigenschaft als Reichsältesten des estnischen Volkes, weck weitesten Widerhall im estnischen Volke finden. Wir Esten haben ich das Glück, der tiefgeschätzten Ehrerbietung und Sympathie für die hohe Person Eurer Majestät Ausdruck zu geben. Gleichzeitig darf ich mich in diesem festlichen Augenblick zum Dolmetsch der aufrichtigsten Gefühle von Zuneigung und Freundschaft für das schwedische Volk und Land machen, die sich in den Herzen von allen Volksteilen in dem freien Estland finden. Gewiß werden wir jetzt unser Leben im Zeichen der Selbständigkeit als ein ebenbürtiges Glied der Familie der freien und unabhängigen Völker ordnen, so denkt unser Volk mit Freude und Dankbarkeit an den Tag zurück, als Gustav Adolf großer König schon vor breihundert Jahren auch in Estland als Beschützer der geistigen Kultur und des hohen Ideals der Rechtspflege auftrat, für dessen Verwirklichung wir jetzt unsere besten Kräfte bereiten wollen. Wir wissen, daß wir auch jahrhundertelange kulturelle Bande werden die beiden Nationen innerlich zusammengehalten, sowohl auch einen tiefen Sinn für wirtschaftliche Interessen, die gegenseitige lebhafte Verbindungen bedingen, wobei die Ostsee, die die Völker verbindet, nicht mehr trennt. Alles dies ist ein Unterpfand dafür, daß die beiden Nationen sich auch in Zukunft in einem freundschaftlichen und friedlichen Zusammenarbeiten finden werden. In dieser Gewißheit hebe ich mein Glas und trinke ein Wohl für Euer Majestät, den hohen Leiter des schwedischen Volkes, für Ihre Majestät die Königin und für die hohe königliche Familie, und wie für das Glück und das Wohl des ganzen schwedischen Volkes.

Wetterbericht vom 6. September

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin (Nachdruck verboten)

Allgemeine Wetterlage:

Die warme südwestliche Luftströmung zusammen mit kräftiger Sonnenstrahlung hat am Donnerstag in Mitteldeutschland die Temperaturen bis 20 Grad steigen lassen. An der Südseite der über Südnorwegen befindlichen Depression strömt jetzt wieder kühlere ozeanische Luftmassen ostwärts, deren Vorläufer unser Gebiet bereits im Laufe des Donnerstagnachmittag überschritten haben. Da jedoch innerhalb der kühlen Luft kräftiger Druckanstieg erfolgt, so brauchen wir während der nächsten etwas kühleren Tage mit keinem nennenswerten Niederschlägen zu rechnen. Auf frischen westlichen Winden wird der Himmel wolkig bis heiter sein.

Aussichten für Berlin und Umgegend:

Kühler ohne nennenswerte Niederschläge, teils wolkig, teils heiter bei ziemlich frischen westlichen Winden.

Allgemeine Aussichten für Deutschland:

Im Süden weiterhin heiter, im übrigen Deutschland ostwärts fortschreitende Abkühlung mit darauffolgender Wiedererhellung, nur vereinzelt leichte Schauer.

Bernhard von der Marwitz

Zu seinem 10. Todestage
(8. September)

Von
Paul Vois

Bernhard von der Marwitz, der Urgroßneffe des Romantikers aus dem Kreise der Rahel, Niefsander von der Marwitz, wurde mit seinem Zwillingsbruder Gebhard am 29. November 1896 geboren. Das Leben Bernhards der junge, in sich verschlossener ist als Gebhard, verlauft nach dem frühen Tode der Eltern auf den Familiensitz in der Mark. Bald treten die geistigen Züge bei ihm hervor. Aus der Wesensfestigkeit der Jugend blüht ihm die unbeugsame Freundschaft zu Gebhard, fast gleichsinnigen Malers Göy von Seckendorff. Sie ist für Marwitz das große, ausschließliche Erlebnis, das ihn ganz in seinen Raum bannt. Zwei Jahre währt das Glück dieses Seelenbundes. Zwei Jahre darf das Warzen unter der geistigen Berührung durch Seckendorff wachsen fühlen. Es sind erfüllte Jahre. Dann bricht der Krieg aus. Seckendorff fällt schon gleich in ersten Monat. Gebhard, der Zwillingsbruder, trifft im Dezember eine Kosakenlanze. Bernhard waren ein paar Jahre mehr beschieden. Er war Leutnant in einem Ulanen-Regiment. Seiner Truppe voranstürmend, wird auch er verwundet. Er wird in ein Lazarett nach Valenciennes geschafft, und hier endet er am 8. September 1918 sein Leben.

Bestehen von den Marwitz hat kein Buch hinterlassen, keine Tat. Aber er war einer, der sich zur Tat reifte. Das Vorbereitende eines jugendlichen Wesens, edel und scheu, hat sich einer Richtung, seines Willens erst bewußt wird, ist es, was aus den Briefen und Gedichten kraftet, die Otto Grautoff nach seinem Tode zu einem Bändchen vereinigte. Wir haben nichts Fertiges von ihm, aber wir haben die Persönlichkeit, und sie ist wundervoll wie der aufstrahlende Morgen, der den werdenden Tag verkündet.

Was uns an Marwitz entzückt, ist die Reinheit seiner Natur, ist die Unbedingtheit seines Willens. Der größte Teil seiner Briefe ist an Göy von Seckendorff gerichtet. Im geistigen Raum treffen die beiden Jünglinge zusammen, Einfühlsamkeit, Schweigen, und ihre Seelen verschmelzen in einer Innigkeit, die sie nur noch als eins erscheinen läßt. Die Wirklichkeit des Tages hat hier keinen Zutritt. Marwitz berichtet aus Paris von der Begleitung zu einer Frau; aber er hat nur eine Zeile dafür übrig. Seckendorff verbreitet sich über die Tatsache, wird in den Briefen nicht erwähnt. Die Jünglinge haben andere Sorgen. Die körperliche Existenz erscheint fast aufgehoben, und nur zwei Seelen tauschen Worte miteinander.

Berauschte Glorie manchmal, vor denen man an den Freundschaftskult der Romantiker denkt, an die überschwänglichen Briefe des Jean Paul, Hölderlin, Novalis, Wackenroder. Aber jeweiliges Empfinden ist diese Ueberfeigerung des Gefühls fremd geworden. Aber wieder Marwitz noch Seckendorff haben auch mit dem Heutigen und seinen Vorbedingungen etwas zu um. Was sie suchen ist das Uebersinnliche, Ewige. In ihren Seelen ist die Sehnsucht nach dem Göttlichen aufgebrochen und ringeriffen zittert Marwitz, als er Plato gelesen, die Worte der Diotima aus dem „Gastmahl" vom Aufsteigen über die Stufen der Schönheit zur himmlischen Liebe.

Wozu Seckendorff den Freund führt, ist die Selbstentäußerung und die Erkenntnis des Göttlichen. Hier ankert das Briefespräch der beiden Jünglinge. Hier, in der Erkenntnis des Göttlichen, verankert sich auch das Wesen von Marwitz. Er fühlt den Beruf zum Dichtertum in sich, der Beruf zum Dichtertum aus dem heiligen Verkündigung ist. Einmal berichtet er von der Begegnung mit einem Literaten, der ein Werk von Gleichen vorbereitet, und er möchte sagen, mit der Zustimmung des Geschmackes liest, wie eine lateinische Novelle". Er ist sehr weiter fort: „Er ist eben nur eine Klasse der großen Meister des dix-huitième, die auch so feine Sentimenta hatten, aber fleine Dichter sind gegen die Giganten, die wir denken, wie er mit bei seiner Art zu reden das Oberste zu unterst gekehrt hat".

Wie Führer von Marwitz sind Novalis und Hölderlin, deren Ton man in seinen Versen und Aufzeichnungen wieder erkennt. Später tritt der Katholik Claudel zu ihnen, von der Legendengedichte überfegt, die Seckendorff illustriert. Diese Namen, zu denen im Hefte noch Rilke und Hofmannsthal treten, bezeichnen die Kreise seines Geistes, der zum Aufstrebenden des Geistschen will. In jeder Weise fördert Seckendorff diese Entwicklung. Er schreibt einmal, daß für sein Dichtertum unerläßlich scheint, ist „die Intensität eines kräftigen Bewußtseins von der Notwendigkeit und göttlichen Berufung einer Kunst zum menschlichen Leben". Er zweifelt daran, daß ihm in diesem Sinne je ein Werk gelingen werde, es sei denn, daß er „eine kümmerliche Hütte Kirche". „Zu weist nicht, wie schwer es ist, eine einzige Zeile zu schreiben, die mehr ist als Geschwätz, wenn es heißt nicht, solche Dinge zu lagen; es heißt: antworten!" Immerhin beginnt er in großem Wurf seine Hefte: „Die Briefe Bitten".

Das größte Wissen für Marwitz ist Gott, und was er als Dichter wollte, ist die große Antwort. Der Urgrund seines Wesens ist das Religiöse, nicht im Sinne eines Formbelenntnisses, sondern als mystische Erkenntnis der in allen Formen gleichen göttlichen Idee. Er sah sich als Dichter und Bildner dieser Idee; als Führer zu ihrer Erfüllung im Leben.

Marwitz war es nicht beschieden, Führer zu werden. Wir erleben nur die Vorbereitung zum Aufbruch. Ob ihm die Tat gelungen wäre? Einmal schreibt er: „Wir haben Helden rollen zu spielen, und wenn wir sie erfassen, so werden wir auch Helden". Bei aller Zartheit seines adligen Wesens hatte er viel Heldisches, hatte er eine große geistige Energie. Man darf wohl sein Ende beklagen. Schön aber bleibt sein jünglinghaftes Bild, das wachsenden Jean Paul, höchstes Ziel, Klopstock, Seckendorff verbreitet sich über die Tatsache, wird in den Briefen nicht erwähnt. Die Jünglinge haben andere Sorgen. Die körperliche Existenz erscheint fast aufgehoben, und nur zwei Seelen tauschen Worte miteinander.

Berauschte Glorie manchmal, vor denen man an den Freundschaftskult der Romantiker denkt, an die überschwänglichen Briefe des Jean Paul, Hölderlin, Klopstock, Wackenroder. Aber jeweiliges Empfinden ist diese Ueberfeigerung des Gefühls fremd geworden. Aber

Der Redenbuhler

Von
Gottfried Kölwel

Der Schuster Sebastian Bäumler von Buchshofen hatte sein bisheriges Leben stets mit einem Wohlgefühl verzehrte er zuerst die Wasserstrudeln, die ihm seine erste Frau, die Sofie, nach nicht zu bereuende Zwiebelwürze zubereitete, holte, nachdem sie gestorben, die Kartoffelstindel seiner zweiten Gattin, Theresa, ein Hoch für sie, Herr Gemeindechef, und für das Glück und Wohl des ehnischen Volkes.

Staatschef Tönisson antwortete unmittelbar darauf in schwedischer Sprache:

Euer Majestät, Meine Herren!

Ich bin Euer Majestät und der außerordentlich freundliche Empfang, der mir von dem Augenblick, als ich den schwedischen Boden betrat, zuteil wurde, in meiner Eigenschaft als Reichsältesten des estnischen Volkes, weck weitesten Widerhall im estnischen Volke finden. Wir Esten haben ich das Glück, der tiefgeschätzten Ehrerbietung und Sympathie für die hohe Person Eurer Majestät Ausdruck zu geben. Gleichzeitig darf ich mich in diesem festlichen Augenblick zum Dolmetsch der aufrichtigsten Gefühle von Zuneigung und Freundschaft für das schwedische Volk und Land machen, die sich in den Herzen von allen Volksteilen in dem freien Estland finden. Gewiß werden wir jetzt unser Leben im Zeichen der Selbständigkeit als ein ebenbürtiges Glied der Familie der freien und unabhängigen Völker ordnen, so denkt unser Volk mit Freude und Dankbarkeit an den Tag zurück, als Gustav Adolf großer König schon vor breihundert Jahren auch in Estland als Beschützer der geistigen Kultur und des hohen Ideals der Rechtspflege auftrat, für dessen Verwirklichung wir jetzt unsere besten Kräfte bereiten wollen. Wir wissen, daß wir auch jahrhundertelange kulturelle Bande werden die beiden Nationen innerlich zusammengehalten, sowohl auch einen tiefen Sinn für wirtschaftliche Interessen, die gegenseitige lebhafte Verbindungen bedingen, wobei die Ostsee, die die Völker verbindet, nicht mehr trennt. Alles dies ist ein Unterpfand dafür, daß die beiden Nationen sich auch in Zukunft in einem freundschaftlichen und friedlichen Zusammenarbeiten finden werden. In dieser Gewißheit hebe ich mein Glas und trinke ein Wohl für Euer Majestät, den hohen Leiter des schwedischen Volkes, für Ihre Majestät die Königin und für die hohe königliche Familie, und wie für das Glück und das Wohl des ganzen schwedischen Volkes.

Sebastian wirklich wieder erwachte, daß draußen vor dem Fenster der Schlaffinke, vom Morgen beschienen, langsam und vorsichtig eine Gestalt aufzauchte, in der er den Förster erkannte. Er trug sein grünes Gewand, zeigte sich in seinem Schmucke besonders auffällig, und dabei trug der grünen verwegenen Hut mit der Hahnenfeder etwas ins Gesicht gerückt. Eine von einem Geheimen geschnitzte Teufel erschrak da Sebastian, und sein Schrecken verwandelte sich rasch zu Bestürzung. Er sah, wie kürzlich im Wald, sprang der alte Schuster, ehe ihn Rosine noch halten konnte, auch hinterm Ofen hervor. „Der Lump", schrie er, „Sagar vor mein eigenes Fenster kommt er," und hatte dabei auch schon die beiden Flügel aufgerissen. Er stand in Erregung, daß er, zumal er heute kein Gewehr bemerkte, gar nicht weiter darauf achtete, wie grobe Gestalt der alte Schimpfwurfe sich nicht rührte, die linke Hand vorne zwischen den Joppenknöpfen eingekleckt, die rechte auf den Kopf gestützt. Als ihm Sebastian jedoch an die Kehle fuhr, um ihn zu drosseln, hielt er plötzlich sehr verwundert ein. Es hatte unter Sebastian Hemd gerasselt, und als er es dem Förster bald zum Fenster hereingezogen, etwas nichtsnutzer betrachtete, erkannte er, daß es kein nicht der Förster war, sondern nur eine Schweinegestalt, die ihm etliche Burzelchen des Orts zum Spaß angefertigt und vor das Fenster gesetzt hatten.

Während man draußen heimliches Sachen hörte, war Rosine, die anfänglich zwar alles mit Ruhe beobachtet, auch aber mit verbeissener Lippe angesehen hatte, aus dem Bett gesprungen, zog die grüne Gestalt, die Sebastian schon wieder hinter sich gezogen hatte, seine Stiefel herein und schloß das Fenster. Hierauf schleppte sie den imitierten Förster mit bis an das Bett, und Sebastian sah sich von Sebastian auf das Nachtlager legte. „Nun, wie gefällt dir mein Schatz?" fragte Rosine nach einer peinlichen Pause. Sebastian stimmte halb einen Ton, als ob sie verröhren wollte. Zugleich begann sie den Nebenbuhler zu entfleiden, nur daß die Gewandfäden an allen Seiten unbeirrender und fragte, ob Sebastian wohl auch noch auf den übrigbeibehienen Strohwisch eifersüchtig wäre.

Da schien es in Sebastian zu dämmern, gerade so, daß er sich so offenbarlich gesäuscht hatte, und als er, wenn auch noch mit hemmenden Gefühlen, sich seiner Gattin ausstreff und die bat, sie möchte ihm doch niemals mehr die Schande anmun, die im Walde geschehen sei, erfuhr der Schuster zu seinem größten Ärgernis endlich alles so, wie es sich in Wirklichkeit zugetragen hatte, so daß es ihm wie Schuppen von den Augen fiel: Der junge Förster, der seit kurzer Zeit im Auftrage seines Herrn jedes gefahdene Holz nach seinem Wert schätzen und, falls eine gerichtliche Anzeige unterbleiben sollte, das Geld sofort einfordern mußte, hatte nämlich der Frau des Schusters auf eine größere Bankrotte, die diese bei ihr trug, lebhaftig einige kleinere zurückgegeben. Rosine aber war nur der Strafe wegen gerichtlich angezeigt worden, hatte nur deshalb verschämt an ihrem Rock gezupft.

Der Amtliche Bericht über Jakubowskis Täterschaft

Rosine aber kam aufgeschreckt und mit verschämten Blicken auf ihren Gatten zu. „Was stellt du mir denn so unsinnig nach." fagte sie. „Doch da fuhr er sie schon an: „Weil du ein Weibsbild bist!" und begann ihr alles vorzuwerfen, was er gesehen hatte. Welche Unterlegenheit aber zeigte da Rosine! Ihre Augen schaun und Meise zusammenzukniefen, wie es sich der Schuster gewünscht hatte, erwiderte sie mit kalter Stimme: „Du hast es so gewollt." Dadurch schüttelte sie das auf den Rücken gelabene Holz etwas hoch, als ob es über zu schwer wäre, auf dem Heimweg, wo beide fehlnch nebeneinander gingen, wiederholte der eifersüchtige Greis seine Vorwürfe und suchte, weil sie ihn also auffallend schwieg, immer tiefer in sie einzudringen. Wie lange sie es schon mit dem Förster habe, ob er ihn nicht bei der heiraten wolle und dergleichen. Doch auch darauf erwiderte sie nichts, als wäre sie ganz verstockt, und als sie, nun daheim ins Haus fam, äußerte sie schließlich: „Wenn du alles so gut genau wissen willst, so frage ihn doch selber."

Bald pfiffen es in Buchshofen alle Spatzen von den Dächern, daß Sebastian förmlich krank vor Eifersucht geworden sei und das Weibsbild vor Ärger ein Auge zu schließen wage, auch Argwohn, seine Frau könnte ihm, während er schlafe, entlaufen, und so ihren Geliebten zu übertlichen, so kam Sebastian Bäumler, fast in Schwerk gebadet, endlich am Rand des Wades an, der ihn vor der Ortschaft nach den ganzen Berg bedeckte. Kaum war er zwischen den ersten Bäumen eingetreten, nahm der Schuster seine Gestalt wieder an, die er, wie bisher, lieb sich, nach allen Seiten spähend, auf die Hände nieder und trotz so förmlich auf allen vieren ging der Steigen unwegsam den Hang hinauf. Da hörte er plötzlich Worte, erstarrte mitten auf dem Weg und erblickte, indem er sich nach einer einen dicken Stamm herum, auch schon seine Frau. Neben ihr, im grünen Anzug, kam der Förster des Gutsherrn, einen Gewehr auf der Schulter und den hohen Hut dem Kopf, und Sebastian sah gerade noch, wie er den schwarzen Schnurrbart strich und herzhaft auf der Frau zuging, die gleichfalls reichte, während diese in sich gedrückt dastand und, nachdem sie das Gesicht eingeschnitt hatte, vertegen an den Spitzen ihrer Rocks zupfte...

Was war hier geschehen? Dem Alten trieb es das Blut wirr in den Kopf. Ohne mehr zu überlegen, ging er ein ganz, ging er an die Hinterseite seiner Hofe und stürzte mit einem langen Messer in der Hand auf die beiden zu. Doch da erfuhr auch der Förster, was das sich und erschreckt bemerkt hatte, schon die Flinte und zielte auf den Schuster, weil dieser wirklich allen Ernstes auf ihn eindrinnen wollte. Wie aber Sebastian die beiden Nebrminhungen schwarz auf sich gerichtet sah, gerieet er doch ebenfalls ins Stocken, denn er erkannte trotz aller Aufregung noch, daß die Flinte nicht er in der Hand hatte, sondern der Förster, der ihn, wohl für Sebastian, ein Gewehr gerichtet hatte, und dem Sebastian auf ihn zielte, ein Gewehr, wie es ihm, wenn er es sich vorstellte, gar nicht zustand, weil es ihm, wenn es sich vorstellte, gar nicht zustand, weil es ihm, wenn es sich vorstellte, gar nicht zustand, weil es ihm, wenn

Sport

Ferro überrascht

Balladolid schlägt Otero

Vier Hengste bester Klasse bewarben sich um das Ulrich von Oertzen-Rennen am Dienstag in Hoppegarten. Im Führerring präsentierten sie sich in untadeliger Schönheit, muskelbepackt, glänzend im Haar: Ferro der Derbysieger von 1926, Torero das große Frühjahrspferd von 1927 und das verbündete Weinberger Paar Aurelius und Lampos, erfolgreich in „Laufen Schlagen". Zwischen den Warmblütern und Torero schwankte die Gunst des zahlreich erschienenen Publikums, während Ferro auf Grund mancher Unstimmigkeiten stark benachteiligt wurde. Es sollte sich rächen. Mit dem Hochziehen der Bügel brauste der temperamentische Hengst los vor Torero. Am Hoppegartener Bogen wurde er ganz kurze Zeit von Aurelius in der Führung abgelöst, aber schon vom Einbiegen in die lange gegenüberliegende Seite war der Landgraf-Sohn wieder in Front, hinter ihm lag Lampos auf dem zweiten Platz vor seinem Stallgefährten, dem mit 2 Längen Abstand Torero folgte. Letzterer wurde im Einlaufsbogen nach vorn gerissen und passierte müheloß Aurelius. Die Gerade erreichte Ferro vor Lampos, an dessen Gurten nun Torero erschien. Einen Augenblick konnte man glauben, daß nun ein gewaltiger Angriff von ihm kommen würde. Er machte auch wie Haben gut, aber den überlegenagehenden Ferro konnte er nie gefährden. Als Hannes das Ruhelose seiner Bemühungen erkannte, nahm er die Hände herunter und ging 5 Längen hinter dem Sieger durchs Ziel, wo ihm weitere 5 Längen von Aurelius trennten. Durch die ausgezeichnete Zeit von 2:33,3 Minuten für 2400 Meter gewinnt der Erfolg von Ferro an Bedeutung. Der Hengst bewies damit, daß er von seinem einstigen großen Können nichts eingebüßt hat — wenn er bei Laune ist.

Kaum weniger interessant verlief das Falkenhausen-Rennen über 1200 Meter, für welches sechs hochgebaltene zweijährige gestellt wurden. Balladolid behätigte ihren letzten Sieg, der dem eigenen Stall überraschend gekommen war. Sie steht bestimmt mit an der Spitze ihres Jahrgangs und weist erneut auf ihren Erzeuger Herold hin. Als Modell gibt es an ihr kaum etwas auszusetzen. Otero, eine tiefbaukeinnane Vergeleschwester, zeigte die erwartete gute Leistung. Sie besand sich zunächst im Mittelstreffen, kam in der Diagonale gut auf, ohne jedoch trotz aller Anstrengungen Otto Schmidts die Siegerin erreichen zu können. Die Stute vielmehr mit 2 Längen sicher geschlagen. Marimus wurde Dritter. Er hatte auf der Außenseite kein glückliches Rennen, gehört aber auch kaum zur ersten Klasse. Die Zeit Balladolids von 1:14,3 ist als sehr gut zu bezeichnen. Im übrigen fallen sich Favoriten und Außenseiter in die Siegerehren dieses hochsommerlich schwülen Tages.

Fulmen-Rennen: 1. O. Traums Mima (Korb), 2. Hauptmann, 3. Parader. Tot.: 41, Pl. 15, 50, 19.
Impala-Rennen: 1. Geh. Mühlenbesitzer Gute Gitte (Lynck), 2. Schneider, 3. Stolzenfeis. Tot.: 11. **Traitheitz-Rennen:** 1. Geh. Mühlenbesitzer Bantzmirx (Cuguinin), 2. Generin, 3. Maximus. Tot.: 95, Pl. 23, 24, 15. **Ulrich von Oertzen-Rennen,** 13.000 Mark, 2400 Meter: 1. M. Kantels Nero (Winkler), 2. Torero (Lahnes), 3. Aurelius (O. Schmitt). Tot.: 53, Pl. 18, 14. R.: Lampad, 2—4—5 Lz. **Falkenhausen-Rennen,** 10.400 Mark, 1200 Meter: 1. Hauptgestüt Altefeldd Balladolid (H. Janus), 2. Otero (O. Schmidt), 3. Marimus (Grabsch). Tot.: 21, Pl. 13, 14. R.: Andreas Hofer (4), Quitsiana, Schwarzhorn. 1/2—2—1½ Lz. **Preis von Bielau:** 1. H. Stickels Talie (Gilsen), 2. Derbland, 3. Zantor. Tot.: 56, Pl. 23, 40, 40. **Nachtschwalbe-Rennen:** 1. J. Jantzens Lieferer (Seibdt), 2. Mörsd, 3. Heibzer. Tot.: 80, Pl. 29, 63, 42.

Eine Plakette für die preußischen Olympia-Sieger

Der Preußische Minister für Volkswohlfahrt hat den preußischen ersten Siegern und Siegerinnen bei den Olympischen Spielen in Amsterdam die Plakette des Ministeriums für Volkswohlfahrt verliehen.

Berliner Herbst-Tennisturnier

Erst am Donnerstag wurde das Rot-Weiß-Turnier in dem gewünschten Tempo gefördert. Dr. H. Kleinschroth setzte in der Meisterschaft von Preußen Gumpel 6 : 1, 6 : 3 matt. In der Herren-Ausscheidung triumphierten Bermann über Henkel 6:1, 0:6, 6:4, Tubben über Pahl 6 : 1, 6 : 4. Erdrückende Niederlagen gab es im Damen-Einzel. Frl. Kollmeyer schlug Frau Schierling 6 : 2, 6 : 4, Frau Fritsch siegte über Frau Wolters 6:0, 6:0, Frau Schomburgk über Frau Bergelas 6:0, 6:0, Frl. Hoffmann über Frl. Schiegener 6 : 0, 6 : 0, dagegen mußte Frau Reppch stark kämpfen, um Frau Richter 6 : 4, 6 : 4 zu schlagen. Frl. Bett fertigte Frau Schurig 6 : 1, 1 : 6, 6 : 4 ab. Im Herren-Doppel siegten die in Berlin ansässigen Engländer Graves-Penicken über Oberfestn-Schwencker 6 : 2, 6 : 2. Frau Sturm-Frl. Matschoner behielten im Damenwiener mit 6 : 2, 7 : 5 über Frau Schönecich-Frl. Peitz die Oberhand.

Golf-Länderkampf Deutschland—Schweden 8 : 4

Auf der herrlichen Anlage des Golf- und Landclub in Berlin-Wannsee wurde am Donnerstag der Ländertampf Deutschland—Schweden zu Ende geführt. Auf heimischem Boden konnten die Schweden im Vorjahre mit 7 : 5 gewinnen, diesmal behielten die Deutschen mit 8 : 4 Siegen die Oberhand. In den Einzelspielen siegten: Samek-Berlin über Munsell mit 3 auf und 2 zu spielen, Junge-nickel-Hamburg über Lignell (2 auf und 1), Hellmers-Bremen über G. Edstrand (8 auf und 7), K. Edstrand-Schweden über Gerb-Berlin (5 auf und 4), Limburger-Leipzig über Bauer (16 auf und 15), Wendausen-Bremen über Sederholm (5 auf und 3), Matmauff-Schweden über Schwerdtfeger-Berlin (3 auf und 2), Windels-Berlin über Sundholm (9 auf und 7).

Berliner Hockey

Am Sonntag kann der Kampf um die begehrten Punkte wieder beginnen. Drei Ligaspiele sind bereits angesetzt. In der Abteilung A kommen um 11,30 Uhr auf den Hockey-Platz der Wilmersdorfer H. C. und die Potsdamer Sport-Freunde, weiter um 11 Uhr auf dem Ruus-Platz der W. T. C. und die Berliner Sport-Freunde zusammen. — Wie werden sich die neu in die Liga eingestiegen Charlottenburger gegen den vorjährigen schwächsten Ligaverein halten? Die Potsdamer werden wohl nach Zeit gebrauchen, um einige Lücken in ihrer früheren Mannschaft gut ersetzen zu können, die Wilmersdorfer müßten jetzt siegen. — In der Abteilung B gibt es nur einen Punktekampf zwischen dem Berliner Sport-Verein und dem Hafenseer S. C. um 4 Uhr in Schmargendorf, für die Hafenseer wird es nur darauf ankommen, sich einigermaßen gegen den spielstärkeren Gegner zu behaupten.

Brandenburg spielt mit vier Mannschaften auf dem Ruus-Platz gegen Burgwaß, die beiderseitigen 1. Mannschaften kommen um 9,30 Uhr zusammen. B. C. C. und T. H. C. tragen in Dahlem einen Klubkampf aus, um 4,30 Uhr spielen die ersten Mannschaften gegeneinander. — Nur unsiegreich empfingen der Berliner Sport-Club den D. S. C. Hannover. Um 4 Uhr beginnt dieses Treffen auf dem Rot-Weiß-Platz, Hardenbergstraße. Trotz einigen Ersatzleuten dürfte der B. S. C. gewinnen. — Ein Uebungsspiel tragen die Zehlendorfer Wölfen mit Brandenburgs Damen um 11 Uhr auf dem Ruus-Platz aus. Spielprogramm der 1. Klasse: Borussia-Seegefeld in Spandau, B. T.-Preußen Baumschulenweg, Rixo-Astoria Nieburstr., Lübeckscher T. V.-S. C. C. Sommerfr., Mannfer-Siemens Rot-Weiß-Platz, Nauen-Bar Kochba in Nauen. Spielbeginn überall hier 11 Uhr.

Sporttag des Brandenburgischen Jung-Landbundes

Der Brandenburgische Jung-Landbund wird am Sonnabend und Sonntag seinen ersten Sporttag durchführen. Die Hauptkämpfe und Vorführungen beginnen am Sonntag um 2 Uhr auf dem Sportplatz Tiergarten. Dem Zuschauer werden Gymnastik ohne und mit Gerät, Keilsprung, Schleuderball-Weltwerfen, 800-Meter-Lauf, Tauziehen und viermal 100-Meter-Staffel gezeigt. Es gilt für die Märkischen Jung-Landbündler, zum ersten Male im Wettkampf gegeneinander zu zeigen, was in den vergangenen Jahren auf dem Gebiete des Sports in den einzelnen Orts- und Kreisgruppen geleistet worden ist.

Die Ruderriege der Berliner Turnerschaft

bringt am Sonntag, den 9. September, in Niederschöneweide auf der Strecke zwischen den Bootshäusern des R. V. Friesen und der B. T. ihre interne Regatta zur Durchführung. Beginn 14,30 Uhr.

Der Wander-Gau-Verband „Mark Brandenburg" veranstaltet am Sonntag, 9. September 1928, eine Wander-Propagandafahrt. Start 10 Uhr Vorstbaus am Rathenauer (Erkner), Fabrikstreck Löchnitz—Werlse—Paetzsee—(Grünheide) und zurück.

Rekord-Anerkennung

Der Verbands-Schwimmausschuß hat die am 18. August d. J. von Meni Erkens in Glückstadt erzielten Leistungen im Freistilschwimmen über 500 Meter mit 8:33,5, über 800 Meter mit 14:16,2, über 1000 Meter mit 17:47 und über 1500 Meter mit 26:43,2 als deutsche Rekorde anerkannt. Die weiteren deutschen Schwimmerin ist nun Inhaberin sämtlicher Freistil-Höchstleistungen von 100 bis 1500 Meter.

Berliner Herbstwoche

Mit der Meisterfahrt des Yacht-Club „Rügenfee" hat am Donnerstag der zweite, insgesamt vier Tage umfassende Teil der Herbstwoche der Berliner Verbandsvereine begonnen. Im erkreulichen Gegensatz zu den ersten Wettfahrten, die bei trostloser Flaute vor sich gingen, war dieser Veranstaltung endlich richtiges Segelwetter beschieden. Eine frische Brise von 5 bis 6 Sekundenmetern aus westlicher Richtung, die nur friedvoll flauer, dafür aber mit kräftigen Böen durchsetzt war, brachte alle Klassen in schneller Fahrt über die Bahn, so daß die Wettfahrt über die acht Seemeilen betragende Strecke nach wenig mehr als zwei Stunden beendet war. Bei dem angesetzten Lufkkurs gab es zwei ausgedehnte Kreuzstrecken von der Boje bei Rahnsdorf nach Müggelwerder. Hier entschied sich schon beim ersten Rundgang das Schicksal der Preisträger. Eine ganze Anzahl von Booten, besonders in den kleineren Klassen, gab nach der ersten Runde auf, und daß Zwischenfälle, wie Kentern und Havarie, nicht ausblieben, gehört zum selbstverständlichen Bilde jeder Regatta bei wirklicher Brise.

Die Sieger der einzelnen Klassen zogen sich teilweise erstaunlich weit auseinander. So fuhr bei den Schärenkreuzlegern „Berolina" (H. Borck) ein Rennen für sich, indem sie in weitem Abstand vor der gesamten Konkurrenz herfuhr. Ist bei der 22-Quadratmeter-Schärenklasse hatte die neue „Margarete" offenbar die Wetter gefunden. Sie führte schon nach der ersten Runde und behauptete sich zum Schluß überlegen an der Spitze. Ein glänzendes Rennen fuhr der „Binnendreißiger Heinerle" (er „Baldur"). Auf „Irmgard" und „Carmen" vermochten ihm in angemessenen Abständen zu folgen. Hübsche Kämpfe gab es wieder bei den Fünfunddreißigern. Dem Favorit „Sturmgesell" gelang es erst ganz zum Schluß, seinen gefährlichsten Gegner „Kergl" auszukreuzen. Ein ziemlich ausgeglichenes Rennen führen die Fünfundfiebziger, das „Zubrow" vor „Windsbraut" gewann. Die beste Zeit des Tages fuhr der Vorschiffe alte Schärenkreuzer „Trumpf". Von den Fünfundvierzigern ging das erste „Kamerad" über die Ziellinie vor „Jugendliebe" und „Bora". Als schnellste Boote erwiesen sich auch an diesem Tage wieder die 20-Quadratmeter-Schwerboote, bei denen „Tarantella" gewann. Zweite wurde „Margarete" vor „Freischachs". Hervorgehoben sei schließlich noch der ausgezeichnete 15-Quadratmeter-Kreuzer „Nalle" (Eh. Ernst), der vorzüglich bedient, wieder in die früher gefürchteten Rennklassen hineinfiel. C. Seh.

Deutsche Boxer in Paris

Ein deutsch-französischer Boxabend geht am 11. September im Central-Sportpalast in Paris vor sich. Düdders-Köln kämpft im Federgewicht mit Duchesne, Mehr-Düsseldorf hat im Leichtgewicht Durocher zum Gegner und Muser-Köln geht mit dem französischen Mittelgewichtler Gio Alto in den Ring.

A. D. A. C.-Feldbergrennen

Am 23. September veranstaltet der A. D. A. C., und zwar der Gau III A Frankfurt, das alljährliche Feldbergrennen. Die Prüfung ist für Wagen „reserviert" und für Kraftrader „offen". Die Rennstrecke, mit Start bei Oberursel i. T. und Ziel an der Vaßhöhe Sandplacken, ist 8 Kilometer lang und weist eine durchschnittliche Steigung von 8 % auf. Rennwagen sind in drei Sportwagen in sieben Wertungsgruppen eingeteilt, bei den Motorrädern gibt es fünf und zwei Betwagenklassen. Genortet wird die kürzeste Zeit.

Das Freudenberg-Dreiecksrennen, die erste diesjährige Automobil- und Motorradgeschwindigkeitsprüfung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, die am kommenden Sonntag auf dem Straßen-Dreieck Forsthaus Freudenberg—Alt-Schermbeck—Erle—Forsthaus Freudenberg ausgetragen wird, hat das gute Nennungsergebnis von insgesamt 120 Fahrzeugen zu verzeichnen.

Der Automobil-Club Hamburn (A. D. M. C.) schreibt für den 23. September ein Bahnrennen aus, zu dem hervorragende Nennungen vorliegen. Ein neuer Zweikampf zwischen Mittchen und Soenius steht bevor. Es werden drei Rennen für die Klassen bis 175, 250 und 350 Kubikzentimeter und ein Rennen um die Hamburger Bahnmeisterschaft ausgetragen werden.

Deutscher Zuverlässigkeitsflug

Der Deutsche Luftfahrt-Verband veranstaltet am 4. Oktober und den folgenden Tagen den D. V. V.-Zuverlässigkeitsflug. In erster Linie soll der Flug der Förderung des Verkehrsflugsports dienen, gleichzeitig aber auch den Vereinen des D. V. V. die Möglichkeit geben, ihre fliegerischen Fähigkeiten und ihre Aktion tat anelnander zu messen. Jedes Flugzeug hat insgesamt 20 Stunden, die sich auf vier Flüge verteilen, zu fliegen. Die Streckenführung ist den Bewerbern überlassen, das Endziel des Fluges ist jedoch die Reichshauptstadt. Berlin ist deshalb neu ausersehen worden, weil Berlin zu gleicher Zeit die internationale Luftfahrtausstellung stattfindet.

Vergeßt Pommern nicht!

Eine gefährdete Grenzprovinz — Arbeit am Aufstieg Siedlung tut not

Das deutsche Reichsgebiet hat eine im Verhältnis zu seinem Volumen ausgedehnte und verkürzte Landgrenze. Der Streifen, mit dem es am Meere liegt, ist relativ gering. Im Südosten schiebt sich die Tschechoslowakei in weiter Ausbuchtung in Deutschland hinein; im Nordosten trennt polnisches Gebiet sogar eine ganze Provinz vom Rumpf, so besonders viele Kilometer an Grenze schaffend. Nun sind alle Gebietsstreifen in der Nähe der Grenze heute für Deutschland mehr oder weniger Notstandsgebiete. Daß dies im Westen für das linke Rheinufer, namentlich für die Eifel, das Moselbiet und das Saargebiet gilt, ist nicht unbekannt. Auch die durch die Teilung Oberschlesiens aufgeworfenen Probleme und die schwierige Sonderstellung der „Kolonie Ostpreußen" sind Fragen, von deren Schwere zum mindesten einmal jeder gehört hat.

In neuester Zeit meldet sich nun auch die Provinz Pommern mit schweren Sorgen, und man beginnt zu erkennen, daß auch Pommern ein Grenzland geworden ist. Nicht nur daß sich längs der Ostsante der Provinz der Korridor hinzieht und die entlegenen Kreise Hinterpommerns der allmählichen feindlichen Durchdringung durch das polnische Element, namentlich in der Landwirtschaft ausgesetzt sind, — Stettin, die Provinzialhauptstadt und die wichtigste Stütze Pommerns, hat durch die veränderte Grenzziehung sein wirtschaftliches Hinterland zu einem erheblichen Teil eingeboßt. Sein Hafen ist der einzige von den großen Hafenplätzen Deutschlands, der den Vorkriegsverkehr noch nicht wieder erreicht hat. Man muß sich erinnern, daß Stettin hinter Hamburg und Bremen der größte deutsche Seehafen ist und vor dem Kriege mit 5,4 Millionen Netto-Register-Tonnen Schiffsverkehr im Ein- und Ausgang so bedeutend war, wie die drei anderen deutschen Offsehäfen von damals: Danzig, Lübeck und Königsberg, zusammen.

In den Wettbewerbsverhältnissen, die für Stettin gelten, hat sich gegenüber der Vorkriegszeit folgendes grundsätzlich geändert: Lübeck ist eine Art Vorwerk von Hamburg geworden, und Danzig, der Konkurrent, mit dem man seit jeher am meisten im friedlichen Wettbewerb stand, ist heute außerhalb des deutschen Staatsgebietes, unterliegt also nicht mehr den gleichen wirtschaftlichen Einflußfaktoren wie Stettin. Dort ist der Einflußfaktor polnische Verkehrs- und Wirtschaftspolitik, hier ist es die deutsche — und dieser Unterschied gibt Danzig in vielem Ueberlegenheit gegenüber Stettin.

Die Dinge sind in dieser Hinsicht wie folgt zu sehen: Polen ist darauf bedacht, seinen Einfluß über die Landesgrenzen hinaus nach Schlesien, zur Mark hin, nach Ostpreußen und nach Pommern vorzutreiben. Gleichzeitig Pommern geht eine Politik u. a. darauf aus, die Lebensfähigkeit des wesentlichsten Platzes, also Stettins, herabzusetzen. Damit verknüpft ist das positive Ziel, sich in Gdingen einen eigenen bedeutenden Hafen zu schaffen. Bevor dieser Plan, an dem es mit größter Zähigkeit und ohne Rücksicht auf finanzielle Aufwendungen arbeitet, voll durchgeführt ist, greift es in gewissem Umfange auf Danzig, auf das es Einfluß nehmen kann, zurück. Die Mittel, deren sich Polen bedient, sind die in solchen Fällen üblichen mit der Besonderheit, daß sie bis zur äußersten Konsequenz angewandt werden: Also Ausbau des Verkehrsnetzes, billige Bahntarife und niedrige Hafenabgaben. Dieses System wird am stärksten angewandt für Gdingen, in weit minderem Maße für Danzig, dessen man zurzeit für den Massengütervertehr noch bedarf und das man so stellt, daß die Beförderungen für Ostimport nach Oberschlesien, Kohle- und Getreideexport aus Oberschlesien hzw. aus dem Korridor und aus Pommerellen günstiger sind, als der Weg über Stettin.

Nun ist in Stettin nicht müßig, die Voraussetzungen für eine Belebung, soweit dies in der eigenen Kraft steht, zu schaffen. Die Hafenanlagen werden verbessert und ausgebaut, der Zufahrtsweg zum Massengutshafen durch einen neuen, gradlinig verlaufenden Durchstich, der noch in diesem Jahr fertig werden soll, erheblich erleichtert. Eine notwendige Ergänzung muß aber in der Oderregulierung oberhalb des Stettiner Machtbereichs hinzutreten. Man ist nun dabei, einen der Hauptmißstände, die Stettin nach häufiger Versagen des Stromes wegen Trockenheit durch Bau einer Talsperre bei Citmachau zu bekämpfen. Leider sind aber die Mittel, die für diesen Zweck vom Reich zur Verfügung gestellt sind, so gering, daß bei Nichterhöhung der jetzigen Jahresrate der Bau, der technisch etwa 2 bis 3 Jahre erfordern würde, mindestens die doppelte Zeit bis zu seiner Vollendung in Anspruch nehmen wird.

In der Ausfuhr wendet der Stettiner Hafen sein Gesicht hauptsächlich Skandinavien, Finnland, den baltischen Ländern und — beute recht eine Hoffnung als eine Wirklichkeit — auch Rußland zu. Er ist zum mindesten für diese Länder der geeignete Exporthafen des Berliner Wirtschaftsbezirks, Sachsens und Schlesiens, insbesondere nachdem sich die Reichsbahn den Stettiner Tarifvinkulen gegenüber seit einiger Zeit aufgeschlossen hat.

Stettin selbst hat auch eine nicht unbedeutende Industrie. Neben der Feldmühle-Papierfabrik und dem Zudows-Ruer-Werk des Glanzstoff-Konzerns sind dort eine Automobil- und Nähmaschinenfabrik, Düngemittelfabriken, Oelmühlen und Zementwerke ansässig; daneben ist Stettin ein alter Sitz der Stoffkonfektion. Weiter ist Stettin gerade auch industriemäßig dadurch bedeutsam, daß es vom einem harten Schlag betroffen worden: Die seit Jahren an Auftragsmangel kranke Vulkan-Werft, der auch eine Lokomotivfabrik und andere Eisenverarbeitungs-Werkstätten angegliedert waren, ist völlig zum Erliegen gekommen und jetzt verkauft worden, um abgebrochen und verschrottet zu werden.

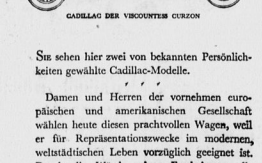
Dieser Vorgang lenkt den Blick auf die den Reichsdurchschnitt der Großstädte weit überschreitende Arbeitslosigkeit Stettins. Allein der Vulkan hat vor dem Kriege 8000 Menschen beschäftigt und damit einem Sechstel der Stettiner Bevölkerung Verdienst und Brot gegeben. Insgesamt zählt Stettin über 10 000 Arbeitslose, eine Ziffer, die natürlich nur für die günstige Saison gilt und die gerade hier wegen des agrarischen Charakters der Provinz, der schon nicht mehr das Toren der Hauptstadt sich geltend macht, mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit stark anschwellen muß.

Die Landwirtschaft selbst ist in Pommern nicht besser daran als im übrigen deutschen Osten. In den verkehrsentlegenen Teilen Hinterpommerns ist ihre Existenz wohl sogar

Die Wahl

DER VISCOUNTESS CURZON,

DES GEHEIMRATS MAX VON GUILLEAUME



CADILLAC DER VISCOUNTESS CURZON

Sie sehen hier zwei von bekannten Persönlichkeiten gewählte Cadillac-Modelle.

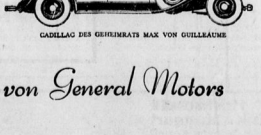
Damen und Herren der vornehmen europäischen und amerikanischen Gesellschaft wählen heute diesen prachtvollen Wagen, weil er für Repräsentationszwecke im modernen, weltstädtischen Leben vorzüglich geeignet ist. Durch die Würde seiner Erscheinung, die graziösen, edlen Linien, erregt der Cadillac auf den vornehmen Prachtstrassen in aller Welt allgemeine Bewunderung — Unter den Linden, auf den Champs-Elysées, in der Bond Street, auf der Park Avenue.

Diese ausdrückliche Anerkennung und Bevorzugung bei Persönlichkeiten mit verwöhntem Geschmack verdankt der Cadillac dem luxuriösen Behagen der gutgefederten Polsterung und der ausserordentlichen Schönheit der Karosserie. Die Entwürfe der Cadillac-Karosserien stammen von berühmten Wagenbauern wie Kellner, Voll & Wurbach, Hooper, Thrupp & Maberly, Fisher-Fleetwood und Duvivier, die seit mehr als 100 Jahren als Meister in ihrem Fach bekannt sind.

25-jährige automobiltechnische Erfahrungen kamen dem herrlichen 90° V-förmigen 8-Zylinder-Motor zugute. Sie haben die grosse Beliebtheit des Cadillac bei anspruchsvollen, hochstehenden Persönlichkeiten in aller Welt zuwege gebracht. Die unbedingte Zuverlässigkeit dieses Motors steht in harmonischem Einklang mit dem ästhetischen Gesamteindruck.

Andere vornehme Cadillac-Besitzer

BARONIN CARL VON WEINBERG
LE DUC DE VALLOMBROSA
THE COUNTESS OF LINDSAY
EXCMO. SEÑOR MARQUÉS DE ARGÜESO
GRAF AXEL CRONSTEDT



CADILLAC DES GEHEIMRATS MAX VON GUILLEAUME

Cadillac Erzeugnis von General Motors

WERTHEIM

Leipziger Str. Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Preise nur Freitag und Sonnabend, soweit Vorrat.
Fleisch, Fische, Geflügel, Obst und Gemüse werden nicht zugesandt.

Einkochgläser Globus ohne Ring

	1/2 Ltr.	3/4 Ltr.	1 Ltr.	1 1/2 Ltr.	2 Ltr.
eng	0.32	0.34	0.36	—	—
weit	0.36	0.38	0.40	0.42	0.48

10 Gummiringe eng 0.30 weit 0.40

Frisches Fleisch

Schweinebauch u. Rücken m. Bld.	1.05
Schweinekamm u. Blatt m. Bld. Pfd.	1.10
Schweineschinken Pfd.	1.15
Liesen Pfd. **0.85 Rückenfett** Pfd.	1.00
Kaßler Speer u. Kamm Pfund	1.20
Hammel-Vorderfleisch Pfund	1.04
Kalbskamm u. Brust Pfund	0.95
Kalbsnierenbraten Pfund	0.95
Kalbsschnitzel Pfund	2.20
Querrippe Pfd. **0.80 Gulasch**	0.90
Rinderkamm u. Brust Pfund	0.90
Schmorfleisch u. Rostbeef, m. Knoch.	1.05
Gehacktes Pfund	0.80

Prima Gefrierfleisch

Suppenfleisch Pfund	0.65
Rinderkamm Pfund	0.70
Hammel-Vorderfleisch m. Rücken Pfund	0.82
Rinderherzen Pfd. **0.60 Kuh-Euter**	0.28

Fische

Schellfische Pfund	0.14
Goldbars ohne Kopf Pfund	0.16
Seelachs ohne Kopf, ganze Fische Pfund	0.16
Kabeljau ohne Kopf, ganze Fische Pfund	0.24
Bratschollen feinste Pfund	0.25
Fischfilet Pfund	0.28
Rotzungen mittelgroß Pfund	0.30
Spiegelkarpen lebend Pfund	1.25

Geflügel u. Wild

Suppenhühner Pfund von	0.98 an
Junge Gänse Pfund von	1.10 an
Junge Rebhühner Stück von	0.95 an
Junge Enten Pfund von	1.25 an
Junge Brathühner feinste Pfund	1.55

Hirsch und Wildschwein billigst

Wurstwaren

Hausmachersülze	0.55	Leberwurst feine, Pfd.	1.70
Hall. Blut- u. Leberw.	0.72	Pökelfleisch gekocht	1.70
Landleberwurst Pfd.	1.20	Zervelat u. Salami Holstein., Pfund	1.80
Dampfwurst Pfund	1.20	Schinkenspeck Pfd.	1.85
Speck fett	1.20	mager	1.30	Nußschinken ca. 2 Pfd. schwer, Pfd.	1.85
Mettwurst 1/1 Art, Pfund	1.40	Steger-, Hamburger Br. Kettpatz	
Mortadella Pfund	1.40	Speckwurst Pfund	0.90
Filetwurst Pfund	1.55	Bierwurst Pfund	1.70
Schinkenpolnische	1.55	Teewurst Pfund	1.70

MONDAMIN

Mondamin zum Backen und Kochen, vorzüglich für Kuchen, Suppen, Tunken, 225-Gr.-Pak.		37 Pf.
Mondamin-Backpulver nie versagend	Beutel	8 Pf.
Mondamin-Puddingpulver beliebte Sort.	Päckchen	10 Pf. 15 Pf.
Mondamin-Vanille-Soßenpulver	Paket	5 Pf.
Mondamin-Feinkost-Pudding für die gute Küche, Schachtel		25 Pf.

Pudding-Sortiment 1 M

Obst u. Gemüse

Kochbirnen große, Pfd.	10 Pf.
Butterbirnen Pfund	18 Pf.
Malvaserbirnen Pfd.	18 Pf.
Tomaten Pfund	18 Pf.
Mus Äpfel Pfund	18 Pf.
Tafeläpfel rote, Pfund	20 Pf.
Viktoriapflaum. Wrt.	30 Pf.
Preiselbeeren Pfund	38 Pf.
Pfirsiche Pfund	38 Pf.
Goldtrauben Pfund	48 Pf.
Blaue Pflaumen 5 Pfund	**78 Pf.**
Weißkohl Holl., Pfund	8 Pf.
Rotkohl Holl., Pfund	8 Pf.
Wirsingkohl Holl., Pfd.	8 Pf.
Möhren gewasch. Pfd.	9 Pf.
Schmorgurken Pfd.	10 Pf.
Maiskolben Pfund	18 Pf.
Stangenbohnen Pfd.	20 Pf.
Kartoffeln neue, 10 Pfd.	38 Pf.

Räucherwaren

Fettbücklinge	32, 38 Pf.
Schellfische Pfund	36 Pf.
Seelachs Pfund	40 Pf.
Rotbars Pfund	40 Pf.
Makrelen Pfund	40 Pf.
Kieler Bücklinge Pfd.	48 Pf.
Sprotten Pfund	58 Pf.
Spickaale mittelst. Pfund v.	2.55 an

Kaffee

frisch gebrannt, eigene Rösterei

Konsum-Misch. Pfund	2.40
Haushalt-Misch. Pfd.	2.60
Sonder-Misch. Pfund	3.00
Olympia-Misch. Pfd.	3.40
Globus-Misch. Pfund	3.80
Residenz-Misch. Pfd.	4.20

Bona-Lin Zitronen-Gärungsgetränk
Verkauf Drogen-Abteilung Ausschank in den Erfrischungsräumen

Käse u. Speisefette

Camembert vollfett, Schachtel, 6 Portion.	65 Pf.	Schweizer ländlich, Pfund	98 Pf.
Allgäuer Stangen feine halbfette, Pfund	68 Pf.	Schweizer bayr., vollf. Pfund von	1.55
Edamer halbfett, Pfd.	85 Pf.	Margarine Pfd.	52, 58 Pf.
Edamer vollfett, Pfd.	1.15	Kokosfett 1 Pfd.-Tafel	62 Pf.
Holländer halbf., Pfd.	85 Pf.	Schweineschmalz	75 Pf.
Holländer vollfett, Pfd.	1.15	Tafelbutter Pfd.	1.94 2.[illegible]
Steinbuscher vollfett	90 Pf.	Dänische Butter Pfd.	2.10
Tilsiter vollfett Pfund	88 Pf. 1.10	Kirsch-Konfitüre mit Aspel, lose, Pfd.	58 Pf.

Kolonialwaren

Linsen Pfund	0.18	Weizengrieß Pfund	0.22
Neue Linsen Pfund	0.48	Hartgrieß Pfund	0.24
Viktoria-Erbsen Pfund	0.30	Haferflocken Pfund	0.22
Viktoria-Erbsen mm	0.35	Italienischer Reis	0.27
Weiße Bohnen Pfd.	0.32	Makkaroni Bruch, Pfd.	0.42

Konserven

	1/1 Dose		1/1 Dose
Gemüsearbsen	0.65	Apfelmus 1/1 D.	0.35 0.62
Junge Erbsen	0.76	Ananas fleisch. 1 lose	1.05
Junge Erbsen fein	1.30	Saure Kirschen	1.10
Junge Karotten ganze	0.60	Brasilnüsse in Oel od. Tomaten	0.58
Jg. Karotten extr. klein	0.95	Oelsardinen Kluthäuser 1/4 D. portugiesisch	0.43 0.76
Riesenbruchspargel	3.10	Franz. Oelsardinen	1.20
Br.-u. Schnittbohn.	1.0 75	3 Paar Bi'ser	
Sellerie in Scheiben	1.10	Würstchen	1.20 2.15

Konfitüre 3-Pfund-Eimer

Vierfrucht	0.82	Pflaumen	1.00
Johannisbeer.	1.15	Erdbeeren	1.25
Aprikosen	1.10
Kirschen	1.35

Konfitüren

Vollmilch-Schokolade mit ganzen Haselnüssen		1 Tafel à 100 Gramm	0.[illegible]
Sandgebäck Pfund	0.95	mit Schokolade, 1/2 Pfund	0.38
Elabonbons a. Messina-Drops		Pfund	0.70
Apfelsinen- u. Zitronenschnitte		Pfund	0.96
Erfrischungswaffeln Pfd.	1.10	Dessertbrezeln	1.50

Wein

Preise für 1/1 Flasche ohne Glas

Frankfurter Apfelwein „Rackles Urquell"	0.[illegible]
Poetko's Apfelsaft alkoholfrei	0.90
Domaine St. Coloma feiner spanischer Rotwein	1.10
1927 Edenkobener guter Tischwein	1.25
1917 Beaujolais milder Burgunder	1.[illegible]
1926 Niersteiner kerniger Rheinhesse	1.40
1927 Nitteler Leiterchen Riesling süß. Mosel	1.60
1926 Castillo Romero dem Sauternes ähnlich, süß	
Roter Dessertwein (Spezialmarke) süßer, kräftig, Krankenweine	1.90
1925 Kreuznacher St. Martin feinblum. Nahew.	
1926 Trittenheimer Laurentiusberg vollsaftig	
1922 Chât. Reysson Wachst. Rosset, fruchtiger Bord.	
10 Sorten Wein vom Faß zu Extrapreisen, z. B.:	
Johannisbeerwein extrafeine, reintönige Qualität	0.90
Mukateller sehr würzig, süß und kräftig	1.60

Über das sonstige Maß hinaus gefährdet und die Zusammenbruchsgefahr kein Hirngespinst.

In den verantwortungsbewußten Kreisen Pommerns ist man durchweg der Meinung, daß die von den Regierungen seit Kriegsende geförderten ökonomischen und wirtschaftspolitischen Tendenzen der Entwicklung des deutschen Ostens durchaus abträglich seien. Die ständige Frage nach dem baldigen finanziellen Nutzen getroffener Maßnahmen, so wird argumentiert, führe dazu, das Kapital sowohl als auch die Menschen in den westdeutschen und mitteldeutschen Wirtschaftszentren zusammenzuballen und den Osten dem Einschrumpfungsprozeß preiszugeben. Es ist nicht verwunderlich, daß dies gerade wieder in dem Augenblick empfunden wird, wo die Werftenkonzentration die Kraft des deutschen Schiffbaues auf Bremen und Hamburg zu vereinigen im Begriffe steht.

Es muß das in Anbetracht der Ueberkapazität im Schiffbau unerträglich gewesen sein. Das entbehrt aber nicht von der generellen Verpflichtung, den deutschen Osten nicht dem ökonomischen Prinzip zuliebe zu opfern. Wir haben uns oft als scharfe Gegner der Betätigung der öffentlichen Hand an allen möglichen wirtschaftlichen Zingen bekannt und um es nun so mehr, je mehr diese öffentliche Hand, anstatt ihre Aktionen auf Ausgleich zu richten, dazu übergeht, durch wirtschaftliche Einrichtungen Geld verdienen und der Privatwirtschaft konkurrenz machen zu wollen. Aber in einem Punkte, wo fördernde Maßnahmen größten Sitzs notwendig sind, hat der Staat bisher versagt, nämlich hinsichtlich einer ganz großzügigen landwirtschaftlichen Ostsiedlung und hinsichtlich der Schaffung von Voraussetzungen, die der Industrie Anreiz bieten, im östlichen Deutschland Werke als bisher Fabriken zu gründen.

Am Rhein hat Frankreich seit Jahr und Tag eine große Armee stehen. Aber vermutlich wird für sie das gelten, was eine liebere Marktfrau zu dieser Frage gesehen haben soll: „Wat fütt, jett ack widder" (Was kommt, geht auch wieder). Man weiß nicht, wann die Franzosen die besetzten Gebiete räumen werden. Aber sicher ist, daß sie sich nicht mit nachgeschobener Zivilbevölkerung über das Ende der militärischen Besetzung hinaus dort einnisten können, da es ihnen an Menschenüberschuß fehlt. Im Osten liegen die Dinge anders. Das Slawentum, namentlich die Polen, sind im Vordringen. Wo sie sich einmal festgesetzt haben, wird man sie schwer wieder los. Es heißt deshalb, den Blick mehr als in den vergangenen Jahren nach dem Osten zu richten. Die Zeiten des Aufstampfens, der trotz aller ökonomischen Verwirkungen, die er bei uns angerichtet hat, mit einem Erfolg der deutschen Sache geendet hat, sind vorbei. Man wende sich jetzt mehr dem östlichen Kriegsschauplatz zu, auf dem die Polen die Fahne der „Penetration pacifique", das heißt der friedlichen Durchdringung mit der Waffe reichlichster Mittel vorwärts tragen.

—ss—

Appell der pfälzischen Beamten an die Reichsregierung

ru. **Kaiserslautern**, 6. 9. (Eigenbericht)

Aus Anlaß der in letzter Zeit in Marokkanaan und Zweibrücken erfolgten Verhaftungen deutscher Beamten durch die Besatzungsbehörde wegen Handlungen, die diese Beamten in Ausübung ihrer dienstlichen Obliegenheiten begangen haben, hat der Gauverband Pfalz des Bayerischen Beamtenbundes eine Entschließung gefaßt, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, bei den an der Besatzung beteiligten Staaten mit allem Nachdruck dahinzuwirken, daß die deutschen Beamten des besetzten Gebietes jetzt endlich, 10 Jahre nach Beendigung des Krieges, von der Unterstellung unter fremdes Militärbefehlshaber und daß die Besatzungsbehörden angewiesen werden, bei allen Beanstandungen am dienstlichen Verhalten deutscher Beamten mindestens den Versuch zu machen, die Angelegenheit durch Verhandlungen mit den deutschen Behörden zu erledigen. Darüber hinaus aber verlangt die gesamte Beamtenschaft des besetzten Gebietes eine schnellere Bearbeitung der Räumungsfrage. Solange die Bevölkerung des besetzten Gebietes einer fremden Militärdiktatur unterworfen ist, könne keine völkerverständnis Gesinnung in ihr aufkommen.

*

Am Schlusse eines Aufsatzes, in welchem die ganze Bitterkeit und Enttäuschung der Deutschen des besetzten Gebietes zum Ausdruck kommt, schreibt die „Pfälzische Rundschau":

Die pfälzische Bevölkerung wird eher das schwere Joch der Besatzung weiter erdulden, als daß ihre Freiheit durch neue Opfer des Vaterlandes erkauft werden muß. Mag dann Frankreich die Nation, die die Wurzel Brüderlichkeit und Freiheit auf ihre Fahnen geschrieben hat, das Odium auf sich nehmen, den Weg christlicher Verständigung verperrt zu haben. Die Pfälzer sind dann entschlossen, die landfremde Gewaltherrschaft erdulden Europäer weiter zu tragen. Sie werden das Opfer bringen, um das Vaterland vor neuen Demütigungen zu bewahren.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

6. 9. Vormittagsziehung.

8 Gewinne zu je 3000 RM: 84893 151247 289011 344294.

14 Gewinne zu je 2000 RM: 12936 50739 174367 213968 277374 371558 375350.

30 Gewinne zu je 1000 RM: 13881 43660 110357 112638 125577 184900 200711 204521 239332 259129 270000 290272 301732 315095 355869.

76 Gewinne zu je 500 RM: 20882 20664 37602 46666 62573 83532 111139 124314 146675 153886 154198 156372 166741 164832 169180 169189 169386 170693 170742 176320 177004 177387 180665 225015 226627 235254 237425 238014 253181 253252 271510 301281 303923 340651 342278 342335 356099 373744. 210 Gewinne zu je 300 RM.

6. 9. Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne zu je 10 000 RM: 106366.

6 Gewinne zu je 3000 RM: 203714 300975 354011.

18 Gewinne zu je 2000 RM: 17402 19740 219760 226463 244498 254706 311114 329979 351401.

32 Gewinne zu je 1000 RM: 21962 30173 95094 121178 126649 170617 180912 190602 207360 254965 267211 272871 300363 309454 310150 357734.

88 Gewinne zu je 500 RM: 955 1023 3218 53466 56029 56661 56535 62699 64923 74091 75890 87516 89861 112013 134056 137828 138465 142418 160040 177531 181558 184461 192393 195635 200845 209574 223561 244391 249352 248660 258577 259748 263792 277052 302492 311703 315372 319915 330682 356994 360968 364962 372434 374961.

398 Gewinne zu je 300 RM.

Rundfunkprogramme

für Freitag, den 7. September

Berlin. (Welle 483,9.) 16 Uhr: Die Frau im öffentlichen Leben. 16,30 Uhr: Die Bedeutung tierischer Schädlinge im Kleingarten. 17 Uhr: Unterhaltungsmusik. 19 Uhr: Zitatenrich. 19,30 Uhr: Das Schüler- und Jugendbrubern in der Entwicklung der letzten Jahre und seine Aufgaben. 20 Uhr: Das Rundfunkmusik. 20,30 Uhr: Zeitbeispiel: „Martin Gerber" von Hauptmann.

Königswusterhausen. (Welle 1250.) 16 Uhr: Von der Lernschwäche zur freiständigen Arbeitsgemeinschaft. 16,30 Uhr: Spiel und Arbeit. 17 Uhr: Uebertragung aus Leipzig 18 Uhr: Die wirtschaftliche Bedeutung des Rundfunks. 18,30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 19,55 Uhr: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. 19,20 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 20,50 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Kirchenzettel für Berlin

Evangelische Gottesdienste

am 14. Sonntag nach Trinitatis, dem 9. September 1928

Kollekte: Für den Evangel. Verband für Kinderpflege in Berlin.

B. = Beichte und Abendmahl. A. = Andacht.

In Berlin, Charlottenburg und Schöneberg.

Gemeindekirchen.

Advent: Ziemer 10 A. u. B., Kuck (Sehn) 6. Mit Sachsenberger Paul Gerhardt: Deitrich 10 B., Kaul 6 B. **Andreas:** Urbahn 10 A. Fehr, b. Steinsucher 6 B. **Apostel Paulus:** Meinberg 10 B. u. B., Peters 6 B. **Auferstehungs-K.:** Schulz 10 B., Meyer 6 B. **Barthstadtsaal:** Schulze 6. **Bethanien:** Schultze 10 B., Zwingli: Herrmann, Tannenberg-Platz 6. **Bethlehem:** Schultz 6 B. (ref.); Kühn-Steinhausen 10. **Christus:** Jänicke 10 B., Neumann 6. **Dankes:** Albertz 10 B., Heffelvorth 6 B. **Dom:** Richter 10 B., Schlaack 6. **Dorotheenstadt:** Gendel 10 B. **Dreifaltigkeit:** Bronisch-Holze 10 B., Neumann 3 A., Glaue: Meck 10 B., Meß 6. **Elisabeth:** Gerth 10 B. u. B., Seeber 6. **Emmaus:** Huhn 10 B., Mielching 6. **Epiphanien:** Hertel 8. Rebel 10. Zichtenstein 6. **Erlöserkirche:** Behnke: Lichtenstein 10½, Bürgerhaus: Scherrer 10. Gräfer: Mangel 10 B. und B., Stuppnick 6. Franziskus: Friedrichsfeld: Lorenz 10. Kaiserhof: Kaiserhof 10 Gottesdienst Gottesdienst in Friedrichsfeld. Hohlzai: Meck 10. Friedens: Duft 10 B. Duft 6. Gustav: Gustav: Mischer 10 B., Brudck 6 B. Garnison: (Alte): Schütz 10 B. (Neue): Fischer 10 B. Georgen: Zorge 10 B., Zimmer 6 B. Gethsemane: Karste 10 Orgelweihe Gaßert Predigt. Wendland 6. Gnaden: Wallis 10 A., Dürlein 6. Galaxie: Rittscherf 10 B., Freile 6. Gustav Adolf (Lützower): Lipp 6 B. Heilands: Linz 10 B., Meier 6 B. Heilige Geist: Kump 10 A., Schulte 6. Himmelfahrt: Lindner 10 A. u. B., Werner 6. Immanuel: Buch 10 B., Gerbe 6. Jakobi: Gensichen 10 B., Schultze 6. Johannes: Fischer 10 B. Jesus: Wollenberg 10. Johannis-Moabit: Schulze 10 B., Bunke 6. Lutherkirche: Lüdtke 10 B. Mittwoch Mahler 10 B. Donnerstag Lunz 10 B. Johannes-Evangelist: Diebert 10 B., Diebert 6. Kaiser-Friedrich-Ged.: Gläßkäu 10 B., Wagerhäke 6. Kaiser-Wilhelm-Ged.: Weber 10 B., Genz 6 B. Kapernaum: Merlich 10 B. Wildau 6 B. Mittwoch Wahmann 10 B. Freitag Labde 10 B. Domkirchhof: Labde 10. Königin-Luise-Ged.: Kuhl 10 A., Stäglich 6. Lindenhof: Wichert 10 B., Lenarus: Wichert 10 B. u. B. Schneidemeister 6 B. Lietenkirche: Spindler 10 B., Lange 6. Mittwoch Zum 11 B. Luther: Stahn 10 B., Rhode 6 B. Mittwoch Nubapin 10 B. Donnerstag Lufan 10 B. Lützower: Richter-Reichenbach 10 B. Luisenhaus: Maurer 10 B. Luisenstadt: Meyer 10. Martinskirch: Gilbrandt 10. Johannes: Steinmann 10. Paulus: Koch 8. von Luzyl 10 B. Matthäi: Wabe 10. Matthäus-Jubiläumsfest: Grunl 10. Studentenauch-Kranzkenhaus: Kannegießer 10. Libaus: Rehm 10. Nachmittagsfest: Gerhardsmeier 10. Michaelskirche: Mahlsdorf: Rohrlach 9½. Mariendorf: Rieger 10. Südende: Baiser 10. Marienfelde: Ziemer 10. Neukölln: Schirmung 9½. Dahlwitz: Schirmung 11. Rudolfin. Magdalenen: Heine 9½ K., Thom 6. Generatorin: Zeiter 9 K., Rauprech 11 A., Stenzel 1 A., Zieler 6. Martin Luthers: Schultz 10 B., Arndt 6 B. Nicolaus: Lesko 10 B., Weyel 6. Philipp Melanchthon: Piechowski 10 B., Warrisch 6. Randhaus Paulsen: Thom 10. Bethlehem (indt.): Schulz 10. Nieder-schönweide: Gottsmann 10. Niederschönhausen: Gottlieb 7½. Rangsdorf 10. Rüdersdorf: Lehmann 10½. Oberschöneweide: Thom 8. Lehmann 10. Elisabeth-Hospital: Brennwitz 10. Pankow. Pfarrkirche: Morsch 10 B., Jungfland 6. Heilsgemeinde: Jungklaus 10 B., Pankow 6. Petersbhagen: Kupferzugel 8, Eggersdorf: Kupferzugel 10½. Reinickendorf. Hauptkirche: Grepe 10. Pupp 6. Segens: Schrader 10. Gemeindehaus: Pupp 10. Aula der 6. Gemeindeschule: Kepler 10. Reinerbeck (Wilhelmshaven) Luthergemeinde: Siebert 10. Rudenthal II (Alte Kirche): Hochstetter 8½. Rudow: Schönwald 10. Blankenfelde: Hochstetter 10. Schmargendorf. Kleist-Realgymnasium: Rehmig 10 B. Spandau. Altstadt: Reisel 8. Augustus 10. Siegerstiefer Str. 130: Tebnig 8½. Luther: Stephan 10. Kirche 6. Waldfriedhof: Rüher 10. Stadtkirchen: Richter 10. Wilhelmstadt: Siemensstadt: Kreppenhofen 10. Johannesstift: Rühr 10. Einsiedel. Dorfkirche: Dreile 10. Steglitz. Matthäus: Mielbrandt 10 B., Müller 6. Markus: Grothmann 10 B., Redepfy 6. Lukas: Haack 10 B., Mahnke 6. Kreuzes: Kaiser 10 B. Trempelhof: Reichhaus 9½ B., Palmsche 5. Glaubens: Brückner 10. Pfeiffer 6. Tempelhofer Feld: Pfeiffer 10. Tegel. Thomasfriedenskirche: Kaiser 10 B. u. B. Gemeindehaus: Harder 10 B. Wannsee. Alte Kirche: Stolde 9. Neue Kirche: Stolch 10½. Dietkorn. Pfarrkirche: Vogel 10. Wuffe 6. Bethanien: Nümmler 10. Vogel 6. Wilhelmsthal. Auenkirche: Lang 10. Kabel 6. Zehlendorf. Stadtmission: Schippan 10. Große Frankfurter Str. 11: Schnepel 8 abends. Martusstift: Zeitung 6.

In den Vororten

Adlershof: Kräutschell 10. **Alt-Glienicke:** Jäeier 10. **Heilensee:** Jäeier 4. **Biesdorf:** Plath 10. **Biesdorf-Süd:** Plath 9½. **Blankenburg:** Pfr. Blankenburg 10½. **Bohnsdorf:** Wartmann 9. **Buchgmahde:** Glasenapp 10. **Brin:** Wieter 10. **Buch:** Lerber 10. **Krankenhaus:** Bieter 9. **Carolinenhof:** Lauenstein 10. **Dahlem:** Kranke 6. **Krankenhaus:** Kranke 10. **Kirche:** Dunn, Kranke 10 B. **Schule:** Nasse 10. **Dahlem:** Eger 10. **Paulinum:** Nährich 10. **Frederdorf:** Christoph 10. **Dorfkirchen:** Christoph 9½. **Friedenau:** Foerisch 10. **Marienkirche:** Kranke 10. **Friedrichsfelde:** Marcuse 6. **Friedrichshagen:** Tullius 10. **Wedercoop** 4. **Gesbow:** Mertmann 10½. **Germersdorf:** Neumann 10. **Heiligensee:** Saad 9. **Hermsdorf:** Chiers 10. **Johannisthal:** Meyer 10. **Karlshorst:** Eichhardt 10. **Kaulsdorf:** Schadt 9½. **Buhlgarten:** Schadt 8. **Lankwitz.** Alte Kirche: Ghrich 8½. Dreifaltigkeit: Ghrich 10. **Lichtenberg.** Pfarrkirche: Zuce 8. Schulz 10 B. Glaubens: Succo 10 B. Jahland 6. Predigtsaal: Mader 10. Vorschulkapelle: Wuttke 10. Erlöser: Gräbig 9 K. u. B., Kunzendorf II 11½ K. u. B., Kunzendorf I 6. Gemeindesaal: Kunzendorf I 10. Kranfenhaus: Kunzendorf II 9. Stadtkirche: Gilsch 10. Mahlow: Kammer 10. Stein 6. Diakonissenmutterhaus Salem: Christiansen 10. Diakonissenkirche: Gildebrand 10. Johannes: Steinmann 10. Paulus: Koch 8. von Luzyl 10 B. Martin Luther: Wabe 10. Matthäus-Jubiläumsfest: Grunl 10. Studentenauch-Krankenhaus: Kannegießer 10. Libaus: Rehm 10. Nachmittagsfest: Gerhardsmeier 10. Mahlsdorf: Rohrlach 9½. Mariendorf: Rieger 10. Südende: Baiser 10. Marienfelde: Ziemer 10. Neukölln: Schirmung 9½. Dahlwitz: Schirmung 11. Rudolfin. Magdalenen: Heine 9½ K., Thom 6. Generatorin: Zeiter 9 K., Rauprech 11 A., Stenzel 1 A., Zieler 6. Martin Luthers: Schultz 10 B., Arndt 6 B. Nicolaus: Lesko 10 B., Weyel 6. Philipp Melanchthon: Piechowski 10 B., Warrisch 6. Randhaus Paulsen: Thom 10. Bethlehem (indt.): Schulz 10. Niederschönweide: Gottsmann 10. Niederschönhausen: Gottlieb 7½. Rangsdorf 10. Rüdersdorf: Lehmann 10½. Oberschöneweide: Thom 8. Lehmann 10. Elisabeth-Hospital: Brennwitz 10. Pankow. Pfarrkirche: Morsch 10 B., Jungfland 6. Heilsgemeinde: Jungklaus 10 B., Pankow 6. Petersbhagen: Kupferzugel 8, Eggersdorf: Kupferzugel 10½. Reinickendorf. Hauptkirche: Grepe 10. Pupp 6. Segens: Schrader 10. Gemeindehaus: Pupp 10. Aula der 6. Gemeindeschule: Kepler 10. Reinerbeck (Wilhelmshaven) Luthergemeinde: Siebert 10. Rudenthal II (Alte Kirche): Hochstetter 8½. Rudow: Schönwald 10. Blankenfelde: Hochstetter 10. Schmargendorf. Kleist-Realgymnasium: Rehmig 10 B. Spandau. Altstadt: Reisel 8. Augustus 10. Siegerstiefer Str. 130: Tebnig 8½. Luther: Stephan 10. Kirche 6. Waldfriedhof: Rüher 10. Stadtkirchen: Richter 10. Wilhelmstadt: Siemensstadt: Kreppenhofen 10. Johannesstift: Rühr 10. Einsiedel. Dorfkirche: Dreile 10. Steglitz. Matthäus: Mielbrandt 10 B., Müller 6. Markus: Grothmann 10 B., Redepfy 6. Lukas: Haack 10 B., Mahnke 6. Kreuzes: Kaiser 10 B. Trempelhof: Reichhaus 9½ B., Palmsche 5. Glaubens: Brückner 10. Pfeiffer 6. Tempelhofer Feld: Pfeiffer 10. Tegel. Thomasfriedenskirche: Kaiser 10 B. u. B. Gemeindehaus: Harder 10 B. Wannsee. Alte Kirche: Stolde 9. Neue Kirche: Stolch 10½. Dietkorn. Pfarrkirche: Vogel 10. Wuffe 6. Bethanien: Nümmler 10. Vogel 6. Wilhelmsthal. Auenkirche: Lang 10. Kabel 6. Zehlendorf. Stadtmission: Schippan 10. Großer Frankfurter Str. 11: Schnepel 8 abends. Martusstift: Zeitung 6.

Gottesdienste für Ausflügler

Buckow (Märkische Schweiz) 10½. **Elsbaum:** 10. **Dahlem.** Rumstifter: Lang 8. **Dahmsdorf:** 9. **Falkensee.** Siegerstiefer Kirche: 10½. Falkenhagener Kirche: 9. **Fürstenwalde:** 7 u. 9½. **Gatow:** 9. **Grünau.** Sportheimhaus: 4½. **Heiligensee,** nahe Bethanien: Zimeit: 9½. **Kaltherrer:** Krieger 11. **Kerkersdorf:** 9. **Kitzlofe:** Kolbmann 10. **Neuen:** 9½. **Reichenwalde:** 11. **Rüdersdorf:** Schutz 9½. **Sarow.** (Ind.): 10. **Saforen:** Kaschinski 9. **Schönhorn:** 4½. **Schmäckwitz:** 3. **Storkow:** 10. **Teptow.** Bäckermeisch, Platz am Rathaus: 4½. **Wiltersdorf:** Wendt 10. **Schönefe:** Stolpmann 4.

Evangl. luth. Kirche. Südwest, Annenkirchstr. 35: Pfarrer 10 dann Christenlehre. Nordwest, Ulsenbahn 11: Brinkhoff 10. Ostar 6 B. Westend, Maßauallee Ecke Heerstraße 18: Wuttrich 10 B.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Berlin. Alte Schönberger Kirche, Kapuzinerstr. 46: 10½ Hochamt in deutscher Sprache und Predigt (Pfarrer Traubinger).

Am 15. September wieder Zirkus in Berlin. Im Innern des weiten Zeltbaues regen sich schon seit vielen Wochen zahlreiche fleißige Hände und die umfangreichen Renovierungsarbeiten verfolgen einen ebenso gedeigenen wie behaglichen Aufenthalt. Für den ersten zirkusfreien Teil des Abends sind u. a. neben den bekannten Rassell auch die besten spanischen Gleichen Baracciaz, sowie der Weltsterreiter Hoverpferdchet worden. Anschließend an den zirkusfreien Teil des Abends gelangt ein spannendes, sensationelles Mantage-Detektiv-Schauspiel „Kerten gefahrlos" für das der bekannte Zirkuskleider Paul A. Kirbein als Verfasser zeichnet, zur Aufführung. Deren Komisch behandelten Handlung die Regie Kaiser-Titz worden und für den musikalischen Teil konnte der beliebte Kompositeur Paul Dorfmann gewonnen werden. Das Ballet ist von Georges Blanvalet zusammengestellt. Alles in Allem: die Zirkuser versäumt nichts, bietet alles auf, um selbst den verwöhntesten Ansprüchen des modernen Großstadtpublikums gerecht zu werden.

NSU · VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.-G. NECKARSULM · WÜRTTEMBERG

NSU Versandlager Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 92

Woher der Wellerfolg der Rama-Werke?

Reklame allein tuts nicht - Dauernde Verwendung und stetig wachsende Aufnahme findet nur das Nahrungsmittel, dessen Geschmack, Nährwert und Bekömmlichkeit, ununterbrochener Prüfung durch den Verbraucher standhält.

Die von den Rama-Werken hergestellte Margarine erfüllt diese Bedingungen, weil zu ihrer Herstellung ausschließlich rein natürliche Grundstoffe verwendet werden, wie

Das feine Öl der Cocos- und Erdnuss, verbunden mit den Aroma- und Geschmacks-Bestandteilen frischer Milch unter Zusatz von Eigelb u. Salz

VERA

Dienst am Haushalt

1 lb 85 Pf.

Theater

7. September

Staatsoper (Unter den Linden) Anf. 7.30 – 10,30 **Der Zigeuner Baron**	**Städtische Oper** Charlottenburg, Bismarckstr. 34–37 Turnus 11 7,30 – 10,45 **Pique Dame**
Staatsoper (Kroll) Anf. 7.30 – 10,45 **Der Weibsteufel**	**Staatl. Schauspielh.** Anf. 8 – 10 **Dantons Tod**
Schiller-Theater (Charlottenburg) 8 – 10,30 **Gas**	
Volksbühne	
Th. a. Bülowplatz 8 – 10,30 **Was ihr wollt**	**Th. a. Schiffbauerd.** 8 – 10,45 **Die Dreigroschenoper**

8½ **Kleines Theater** **Max Adalbert** in **Müllers.** Stetter, Lando, Silvin.

HALLER-REVUE TAGL. 8 UHR THEATER IM KÖNIGSGRÄTZER STRASSE **SCHÖN UND SCHICK** 2 SONNTAGS-VORSTELLUNGEN VORMITTAGS 11½ UHR GANZE VORSTELLUNG IN HALLEN PREISEN

Deutsches Th. 8—10,45 Artisten. **Die Komödie** 8,30—10,45 Die Uebe in der Luft. **Kammerspiele** 8,15—10 Frühlingserwachen. **Berliner Th.** 8 Der lebende Leichnam. **Th. i. d. Königgrätz. Str.** 8,15—11 Lemen auf Irland. **Komödienhaus** 8,15 Mein Vater hat recht gehabt. **Deutsches Künstlertheater** s Fräulein Mama. **Lessing-Th.** 8—11 Der Zerrwitsch. **Lustspielhaus** 8,15—10,45 Trixie. **Th. a. Kurfürstend.** Geschlossen. **Renaissance-Th.** 8,15—10,30 Kranfheit der Jugend **Gr. Schauspielhaus** 8—10,45 Casanova. **Th. d. Westens** 8,15—11 Das süße Geheimnis. **Metropol-Th.** Geschlossen. **Th. a. Nollendorfpl.** 7,30 Schwarzwaldmädel. **Die Tribüne** 7,30 Gastspiel des Théâtre du Grand Guignol, Paris. **Trianon-Th.** 8,15—10,30 Stürmische Brautnacht. **Ballen-Revue** 8,15—11,30 Schön und schick. **Residenz-Th.** 8,15—10,45 Der Prozeß Mary Dugan **Thalia-Th.** 8—10,15 Schneider Wibbels Kaiserbesuch. **Th. a. Kommandantenstr.** Geschlossen. **Kom. Oper** 8,30—11,10 Sieh' Dich and. **Th. i. d. Klosterstr.** 8,15—10,30 Salome. **Wallner-Th.** Geschlossen. **Neues Th. a. Zoo** 8,15—10,30 Frühlingsmärchen. **Zentral-Th.** 8,15—10,30 Skandal im Hotel. **Schloßpark-Th. Steglitz** 8,15 Die Podmeisterin. **Th. i. d. Litzstraße.** 8,15—10,30 Bayerisch weiß alles **Rose-Th.** 8,15—10,30 Jugendfreunde. Gartenbühne. 5,30 Konzert und kurzer Teil. 8,15—10,45 Die Schöne vom Strande. **Walhalla-Th.** Geschlossen. **Scala,** internat. Varieté 8 **Monatl. neues Programm. Wintergarten** 8 Varieté- und Revue-Sensationen.

8 Uhr **Großes Schauspielhaus** 8 Uhr mit Michael Bohnen Regie: Charell

Film

7. September

Titania-Palast, Steglitz 6,30 u. 9 **Unter der Laterne**

Alhambra (Kurfürstendamm) 7 u. 9,15 „Song."
Hebu-Palast (Kaiserallee) 7 u. 9,15 Wiederkrachen
Capitol 7,15 u. 9,15 Marquis D'Ors der Spion der Jungpauker.
Gloria-Pal. 7,15 u. 9,15 Heimkehr.
Marmorhaus 7,15 u. 9,15 Abwege.
Tauentzienpalast 6, 8 u. 10 Kameraden.
t. i. Mozartsaal Während des Umbaus geschlossen.
Ufa-Pal. a. Zoo 7,15 u. 9,15 Wasser hat Balken.
t. i. Kurfürstendamm 7,15 u. 9,15 Prinzessin Olala.
t. i. Königstadt 7 u. 9 Don Juan.
t. i. Turmstr. 7 u. 9 Die Flucht der sieben Sünden.
Ufa-Pavillon (Nollendorfpl.) 7,15 u. 9,15 Die Geschichte des Grenzers und den Raffinadenkinder.
Kammerlichtspiele (Potsdamer Platz) 7,15 u. 9,15 Zuflucht.
Die Kamera (Unter den Linden) 5, 7 und 9 Der Geiger, wie er in die Welt kam.
Primus-Palast 5, 7 u. 9 Robert und Bertram.
G. T. L. Potsdamer Straße 38 und in Zeiße Straße 12 Moulin Rouge Steinstraße 14 und Oderstraße 12 Potsdamer Straße 75 Don Juan der große Liebhaber. Alexanderstraße 30/31 Gallage Mobelhaus Grenzer und: Gläsendes Blut. Blechenstraße 5,15 7,15 9,15 Sonntags 3,15 5,15 7,15 9,15

Winter Garten Varieté-u. Revue-Sensationen. Täglich 8 Uhr Sonntags 4 u. 8 Uhr je 2 Vorstellungen 3,30 und 8 Uhr. 3,30 kleine Preise Rauchen gestattet

BTL Potsdamer Str. 38 Eva in Seide Turmstraße 12 Moulin Rouge Steinstraße 14 Oderstraße 12 Potsdamerstr. 75 Don Juan der große Liebhaber Alexanderpl.-Pass. Modellhaus Crevette und Gläsendes Blut Wochentags 5,15 7,15 9,15 Sonntags 3,15 5,15 7,15 9,15

Dringend gesucht Herrenmaßgeschäft Mantelstoffe, Anzüge, Stoffe. Gefl. Angebote unter Pf. 4021 Ausl. Paul-Singer-Str. 23 Expl. 4021

Diamanten-Regie Deutsche Kolonial-Gesellschaft Gegründet 1909 Berlin W 15, Kurfürstendamm 23 beleiht u. kauft **Juwelen** Auch größte Objekte Fachmännische Beratung

Trabrennen Ruhleben Freitag, den 7. September, nachm. 2 Uhr

Grundstücke

Sonder-Angebot! Parzellen in jeder Größe, ca. 700 m von der Bahn entfernt, für Dauerwohn- und Wochenendwecke **Im Bastith (Mark).**

Baruth liegt ca. 50 km südlich Berlins, an der Bahn Berlin—Dresden; idyllisch umgeben von Wäldern und Seen, lernen von der Bahn und dem vorzugsweise den Getriebe der Großstadt — Frachtbarer Gartenboden!

Vertaufsbeginn: Sonntag, 9. 9. 1928, auf dem Gelände. Zugverbindung ab Ostbahnhof Berlin: 6.01, 8.55, 14.14, 16.36. Führer am Bahnhof Baruth

Der Verkauf findet zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen statt.

Schon von 25 M an können Sie bei geringer Anzahlung sich den Besitz eines Parzelle sichern. **Gest. bin ich bereit, Ihnen den gesamten Kaufpreis zu 8 % pro anno zu stunden.**

Alfred Wunderlich, Mellen, Krs. Teltow, Tel.: Zossen 208.

Das Eigenheim an der Ostsee (Ostseebad Ribnitz)

Unser unerwartet großer Erfolg bereitet, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Wir haben noch eine kleine Anzahl von Bauparzellen

ohne Anzahlung

zu vergeben. Baugeld zu günstigsten Bedingungen. Nähere Auskunft und Prospekte durch die

Finanzstelle Berlin der Zentralverwaltung des Ostseebades Ribnitz Berlin W 8, Friedrichstr 165 (Schuhhaus)

Bekanntes Sanatorium in Luftkurort Mittelbeutschlands, helle Lage, 55 Zimmer mit 80 Fremdenbetten, auch als Erholungsheim über bergl. geeignet, leicht erweiterungsfähig, ist günstig zu verkaufen.

Angebote unter D. R. 6121 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

An der schönen Mosel ist eine neue, moderne Weinkellerei mit Bahnanschluß usw. sowie mit herrlicher Landvilla zu verkaufen. Das Anwesen eignet sich besonders für

Großkonzerne usw. als Zentralkellerei für Mosel- und Saarweinvinkauf.

Das herrschaftliche Wohnhaus mit 20 Räumen, Heizung usw. und schönen gepflegten Gärten ist durch seine herrliche und zentrale Lage ferig für

Ferienheime oder Direktoren-Sommerwohnung.

Gefl. Zuschriften von nur Selbstreflektanten unter Nr. 5887 an die DAZ.

Herrschaftl. 9 Zimmer-Wohnung große lichte Räume, in ruhiger Gegend am Potsdamer Bahnhof gelegen, für jeden Zweck geeignet, sofort sehr günstig zu vermieten. Angebote unter Nr. 8606 a. d. DAZ.

Mannesmannröhren-Werke

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am Dienstag, dem 25. September 1928, mittags 12 Uhr, im Geschäftshause der Deutschen Bank zu Berlin (Deutscher Saal) Kanonierstr. 22 stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Für die Teilnahme daran sind die Bestimmungen des § 20 der Gesellschaftsvertrages sowie des § 225 H.-G.B. maßgebend. Die Hinterlegung der Aktien muß spätestens am Mittwoch, dem 19. September 1928, erfolgen und kann bewirkt werden:

in Berlin:
bei der Deutschen Bank,
bei der Mitteldeutsche-Gesellschaft,
bei der Firma Delbrück, Schickler & Co.;

in Düsseldorf:
bei der Kasse der Gesellschaft,
bei der Deutschen Bank, Filiale Düsseldorf,
beim Bankhause B. Simons & Co.,
beim Bankhause C. G. Trinkaus;

in Köln:
bei der Deutschen Bank, Filiale Köln;

in Frankfurt a. M.:
bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M.,
beim Bankhaus Jacob S. H. Stern;

in Essen:
bei der Essener Kredit-Anstalt, Filiale der Deutschen Bank,
beim Bankhause Simon Hirschland;

in Hamburg:
bei der Deutschen Bank, Filiale Hamburg,
beim Bankhause M. M. Warburg & Co.,
bei Bankhaus Simon Hirschland;

in München:
bei der Deutschen Bank, Filiale München.

Die dem Effektengiroverkehr angeschlossenen Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei ihrer Effektengirobank erledigen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Umwandlung der bisher bestehenden RM 120 000,— 7% iger Vorzugsaktien Lit. B. in Stammaktien.
2. Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe
   a) neuer auf den Inhaber lautender Stammaktien im Nennbetrage von RM 5 000 000,—,
   b) neuer auf den Inhaber lautender 7% iger Vorzugsaktien im Nennbetrage von RM 10 000 000,—,
3. Beschlußfassung über die Festsetzung des Mindestausgabekurses und die weitere Ausstattung der Aktien, Beschlußfassung über die Ausschließung des Bezugsrechts der Vorzugsaktien, Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre und Beschlußfassung über die zur Durchführung der Kapitalerhöhung erforderlichen Abänderungen der Satzungen (§§ 5 und 6).
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Für die Beschlußfassungen hinsichtlich der Punkte 1 bis 4 bedarf es neben dem Beschluss der Generalversammlung je einer gesonderten Abstimmung der Vorzugsaktionäre und Stammaktionäre.

Berlin, den 3. September 1928.

Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Mannesmannröhren-Werke
M. Steinthal, Vorsitzender

Von der u. s. im Deutschen Reichsanzeiger vom 29. August 1928 ausgesprochenen Kraftloserklärung von Stammaktien unserer Gesellschaft sind 2 Aktien zu 120 RM und 621 Aktien zu 60 RM betroffen worden. Die auf diese Aktien entfallenden neuen Stammaktien zu 300 RM sind an der Berliner Börse zum Verkauf gelangt. Der Erlös, der nach Abzug der entstandenen Kosten für jede nicht zum Umtausch eingereichte Aktie zu 120 RM zu 296 RM und für jede Aktie zu 60 RM auf 148 RM beläuft, steht den Berechtigten gegen Einlieferung ihrer Aktien bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin, Französische Str. 42—44 zur Verfügung.

Scholwin bei Stettin, den 5. September 1928.

Feldmühle, Papier- u. Zellstoffwerke Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.
Gottstein. Ave-Lallemant.

Hauszinssteuer-Ermäßigung erledigt ohne Vorschuß **Marlieth, Budapester Straße 15.** Bavaria 6453.

Wir suchen für unser Tochterwerk **50000 Mk. I.

Freie Wirtschaft im Wohnungsbau!

Forderungen des Maklertages

Unter starker Beteiligung der Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Makler für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen e. V. und in Anwesenheit von Vertretern der Behörden wurde der 10. Deutsche Maklertag eröffnet. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, G. Charlet, der im kurzen Zügen auf den Kampf, den der Reichsverband im Interesse des Publikums gegen die sog. wilden und Schwarzmakler führt, hinwies, und anderer Ansprachen, ergriff als erster Redner Robert Weiner das Wort zu einem Vortrage über „Kaufmännische Fehler und Irrtümer des Maklerstands".

Zur Frage der Neubautätigkeit führte der Redner u. a. aus, daß diese zum größten Teile von Banken bei der gemeinnützigen Baugesellschaften läge, die von den Gemeinden im höchsten Grade protegiert werden. Das früher vorhandene leistungsfähige private Bauunternehmertum sei fast völlig ausgeschaltet. Der Redner forderte

für die private Bauwirtschaft die gleichen Vorteile

wie die gemeinnützigen Baugesellschaften sie genießen, wodurch seiner Ansicht nach in erheblich kürzerer Zeit die Wohnungsnot beseitigt werden könnte. Er bemängelte weiter die ungleiche Verteilung der öffentlichen Zuschüsse. Hinsichtlich der Finanzierung vertrat der Redner den Standpunkt, daß zur Behebung der Wohnungsnot anstelle einer Hauszinssteuer-Hypothek ein entsprechend großer Baukostenzuschuß aus Land pereits aus den Hauszinssteuerbeträgen zur Verfügung gestellt werde. Von großer Bedeutung wäre es, wenn hier alle Mittel nicht weiter ausschließlich den Gemeinden zur freien Verfügung überwiesen würden. Nur durch

Schaffung einer gemischten paritätischen Kommission

(Mitglieder der Gemeinden und Industrie- und Handelskammern) könne eine gerechte Verteilung erfolgen, wodurch die private Bauwirtschaft in den Stand gesetzt würde, erfolgreich mit den gemeinnützigen Baugesellschaften zu konkurrieren.

Ueber die Stellung des Maklers im Wirtschaftsleben berichtete Fr. Sohn (Berlin). Er bedarfe den Schutz der Interessen in bürgerlich-rechtlicher und privatrechtlicher Hinsicht sowie eine klare einheitliche Rechtsprechung in allen Fragen, sowie die Provisions-, Aufwertungs- oder Grundstückstreitigkeiten betreffen.

Rechtsanwalt Dr. S. Merzbacher (Stuttgart) beschäftigte sich mit der Frage des Finanzausgleichs und der Grundsteuerfestsetzung. Der Finanzausgleich sei für Reich und Gemeinden, denen im wesentlichen nur ein Teil der Realsteuern als bewegliche Einnahmequelle belassen seien, gleich unerwünscht. Nach der Struktur des Finanzausgleichs sei es nicht zu verwundern, daß ein Teil der Realsteuern für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet werde.

Eine einheitliche Regelung der Grundstücksbesteuerung

und eine endgültige Normierung des Finanzausgleichs seien notwendig. Die Festsetzung des Grundsteuerwertes, des Grundbesitzwechsels und des Grundbesitzerlasses müssen reichsrechtlich in Betrachtung der Rückwirkung des einen Gesetzes auf das andere geregelt werden, da ein innerlicher Zusammenhang vorhanden sei, den die jetzige Besteuerung vernissen lasse. Die Bestimmungen über Wertzuwachssteuer und Grundstücksteuer müßten unbedingt Ausnahme in diesem Gesetz finden. In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner ausführlich auf die Hauszinssteuer zu sprechen, die in ihrem Prinzip eine Verewigung der Instationszustände darstelle und zu ungeheuren Differenzierungen führe. Die Mahnung dürfe nicht nach den Zufälligkeiten einmal gewesener Verhältnisse erfolgen, sondern müsse sich

nach der Leistungsfähigkeit des heutigen Steuerzahlers

richten.

Zum Schluß behandelte noch Rechtsanwalt Dr. Walbel (Mannheim) die Vorurteile gegen den Makler und ihre Bekämpfung, die nur in der Stärkung der Berufsmoral, die auch gelegentlich unter Verzicht auf wirtschaftliche Vorteile herausgehoben werden müsse, möglich sei.

Berlin bricht alle Brücken ab...

die über den Luisenstädtischen Kanal führten

Die Planierungsarbeiten im Zeit des Luisenstädtischen Kanals gehen ihrer Beendigung entgegen. Im Anschluß daran wird jetzt mit der endgültigen Herrichtung der endgültigen Ufer in Angriff begonnen. Auf die Sandflächen im Kanalbett wird zunächst Humusboden aufgebracht werden, um im Frühjahr an mit den eigentlichen gärtnerischen Anlagen beginnen zu können. Inzwischen werden die umfangreichen elektrotechnischen Anlagen fertiggestellt werden und die Arbeiten der Parkverwaltung vorausgehen müssen. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Schaffung von Zugangstreppen und den damit verbundenen Abbruch der Brücken. An Stelle der bisherigen Brücken werden Fußgängerbrücke befestigte Uebergänge geschaffen. Während diese Arbeiten bei den Fußgängerbrücken bereits vorgeschritten bereiten, erfordert der Abbruch der Straßenbrücken umfangreiche Vorarbeiten, da der Verkehr nicht ohne weiteres unterbrochen werden kann. Die Arbeiten werden daher nur

langsamer vorangetrieben werden können

Besonders langwierig werden dabei die Arbeiten zur Umleitung der Versorgungsleitungen für die Wasser- und Entwässerung, die Beleuchtung und Stromversorgung, die Telegraphenverbindungen, die Fernsprechkabel usw. sein.

Zunächst wird mit dem Abbruch der Gäswerker, der Melchior- und der Oltzbahnbrücke begonnen werden. Während des ersten Bauabschnittes an der Köpenicker Brücke werden einige Hilfsbrücken und Umleitungen des Verkehrs nötig sein.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorrag. Mittel gegen **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten**

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Ueber 5000 Aerzte anerkennen die hervorragende Wirkung **der Togal.** Fragen Sie Ihren Arzt, Ihre Apotheker.

Preis Mk. 1.40.

0,46 Chin. 12,6 Lit. 74,3 Acid. acet. tal. ad 100 Amyl.

Eine phantasievolle Erpresserin

Siebroht mit Mord und Brand — um „Ausgewiesen" zu werden

Ein merkwürdiger Prozeß beschäftigte am Donnerstag das Schöffengericht Berlin-Lichterfelde, das gegen die 17jährige Frau Elisabeth Tscherutschow wegen versuchter Erpressung verhandelte. Die Angeklagte hat im Juli dieses Jahres in kurzen Zeitabständen an den in Lankwitz wohnenden Dr. Werner v. Siemens, der ihr gar nicht bekannt war, drei Briefe geschrieben, in denen sie ihn mit Tod und Brand für den Fall bedrohte, daß er ihr nicht 20 Mark zahlen würde. In dem ersten dieser Briefe hieß es u. a.: Am 25. Juli wird Ihr Dienstmann in Lankwitz durch Bomben in erster Linie um Ihr Leben kommen. Ich werde telephonisch anfragen, wann Sie sich entschieden haben." Mit Unterschrift trug dieser Brief lediglich die Zeichen L. A. 13. Dem ersten Schreiben folgte unmittelbar ein zweites und dann ein drittes, worin die Drohungen wiederholt waren. Die Beklagte gab zu, diese Briefe geschrieben zu haben, und zwar in der Absicht,

mit den Behörden in Konflikt zu kommen

und deshalb zu werden, damit man sie als Russin aus dem Deutschen Reiche ausweise. Sie gab weiter an, daß sie von Geburt Mennonitin sei und einen russischen Diplomaten geheiratet habe, der 1919 starb. Seit dieser Zeit halte sie sich als Krankenpflegerin in Deutschland auf. Trotz verschiedener Versuche hätten ihr die Sowjetbehörden die Einreise nach Rußland nicht erlaubt. Sehr verworren schilderte Frau Tscherutschow, daß sie 1918 mit Lenin zusammengekommen sei, und von diesem bei Ausbruch der bolschewistischen Revolution einen Freibrief erhalten habe. Lenin habe sie nach Amerika senden wollen, um eine

Verständigung zwischen Rußland und Amerika

in die Wege zu leiten. Nach ihrer vor Gericht aufgestellten Behauptung habe sie nach Rußland gelangen wollen, um diese Verständigung betreiben zu können und um ihren Sohn, der in Moskau lebt, wiederzusehen. Die Angeklagte will, um straffällig zu werden, mehrfach versucht haben, in Geschäften zu bekommen, und daher seien die Briefe von ihr verfaßt worden. Sie sei sehr froh gewesen, als die Polizeibeamten sie verhafteten.

Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß die Angeklagte eine Erpressung sicherlich beabsichtigt habe, denn sie habe nur darum gelegen gewesen wäre, bestraft zu werden, hätte sie den Gericht nicht derart phantastische Erzählungen aufzutischen brauchen, die, falls sie wahr waren, zu einer Freisprechung führen müßten. Der Staatsanwalt beantragte deshalb wegen versuchter Erpressung eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Anklagevertreters an und erkannte auf die beantragte Strafe.

Die Brandstifter in den Müggelbergen

Zwölf Morgen Schonung niedergebrannt

Die Brandstifter in den Müggelbergen, über deren Treiben wir in unserer gestrigen Morgenausgabe berichteten, haben offenbar nachmittag wieder schweren Schaden in dem Wald bei Müggelheim, südlich der Bismarck-Warte, angerichtet. Zwölf Morgen Schonung und Unterholz wurden durch das verbrecherisch angelegte Feuer vernichtet.

Von der Feuerwehr wurden drei verschiedene Brandstellen, an denen es fast gleichzeitig zu brennen anfing, festgestellt. Die eine der Brandstellen grenzte unmittelbar an das von dem Brande vorhin bereits zerstörte Gebüsche in der Nähe des Cried Müggelheim an. Die beiden anderen Brandstellen befanden sich dicht bei den Städtischen Wasserwerken in der Nähe des Stadtforsts. Beim Eintreffen der Feuerwehren fanden sie bereits drei Morgen jüngerer Schonung in Brand. Unter Leitung des Baurats Andera nahmen die Freiwilligen Feuerwehren von Köpenick, Müggelheim und Friedrichshagen und die Berufsfeuerwehr von Niederschöneweide die Bekämpfung des Brandes auf. Auch eine Hundertschaft der Berliner Schutzpolizei stellte sich zur Hilfeleistung zur Verfügung. Mit Handfeuerlöschern, wie sie die Feuerwehr für Waldbrände in Bereitschaft hält, gingen die Gruppen von allen Seiten vor. Breite Gräben wurden aufgeworfen, die die weitere Ausdehnung des Feuers verhinderten.

Erst nach fünf Stunden angestrengter Tätigkeit war der Brand soweit eingedämmt, daß eine Brandwache mit den Aufräumungsarbeiten beginnen konnte. Die Nachforschungen nach den Brandstiftern werden von der Kriminalpolizei mit verdoppelten Kräften betrieben.

Vom Fahrstuhl totgedrückt

In der Warschauer Straße 34—36 wurde gestern nachmittag der 28 Jahre alte Gastwirtsangestellte August Müller durch das Gegengewicht eines Personenfahrstuhls so stark vom Kopf gegen die Eisenstange fahrstuhl und auf der Stelle getötet. Müller wollte zwei Kindern, die auf dem Hofe Ball spielten, von ihm das Fahrstuhlgerüste gefloßenen Ball wieder herausholen. Er kletterte über das drei Meter hohe Gitter, das die Fahrstuhlschacht umgibt, und ging bis in den Schacht hinein, um den Ball herauszuholen. Dabei merkte er nicht, daß der Fahrstuhl in der Aufwärtsbewegung begriffen war. Das bernunterkommende Gegengewicht drückte den Kopf des Unglücklichen gegen einen eisernen Balken und zerstümmelte die Schädelbecke.

Ein Polizei-Motorradfahrer tödlich verunglückt

Der 29 Jahre alte Polizeiobermachtmeister Richard Nonnat vom Revier 85 wurde gestern abend durch ein aus dem Hause Köpenicker Straße 153 herauskommendes Privatauto von seinem Motorrad geschleudert und überfahren. Er erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er bald nach der Aufnahme im Bethanien-Krankenhaus starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Der Angeschossene — ein Einbrecher

Zu der gestern gemeldeten Schießerei in der Alexanderinenstraße erfahren wir, daß der bereits aufgefundene junge Mann der 25 Jahre alte Erich Malota ist, der sich ohne Wohnung in Berlin aufhielt. Sein Zustand ist, da die Eingeweide durch den Schuß zum Teil zerrissen sind, bedenklich. Malota wurde schon seit etwa 2 Monaten von der Kriminalpolizei gesucht, da er bei einem Einbruch in Neukölln beteiligt war.

Aus dem Reich

Zwei Schüler bei einem Bootsunglück ertrunken

eb. **Fürstenberg i. M.**, 6. 9. (Eigenbericht)

Ein Unglücksfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf dem Bahnsee bei der Durchfahrt zum Schwedtsee. Sechs Knaben der Fürstenberger Realschule verunglückten bei ohne Wissen der Eltern auf dem See mit einem Boot, das sie mit Latten fortbewegten. Den Kurs des Bootes kreuzte ein Paßagierdampfer, der den Verkehr auf der Havel zwischen Fürstenberg und Lychen vermittelt. Auf dieser ungeklärte Weise wurde das Boot von dem Dampfer gerammt und in zwei Teile zerschnitten. Die sechs jünglichen Insassen stürzten ins Wasser. Den sofort von der Mannschaft des Dampfers aufgenommenen Rettungsversuchen gelang es, vier der Verunglückten zu bergen. Der 13 Jahre alten Schüler Kronenberg und Zimmerling versanken in den Fluten. Bei den Rettungsarbeiten wurde einer der Schüler durch Unterspülung eines Ringes. Bisher gelang es, eine der Leichen zu bergen.

Einsturzunglück in einem Bernsteinwerk

Zwei Tote, mehrere Verletzte

ml. **Königsberg i. Pr.**, 6. 9. (Eigenbericht)

In einem bereits abgebauten Teil des Bernsteinwerks Palmnicken waren Arbeiter damit beschäftigt, die Erdschicht, die sich über der bernsteinhaltigen Erde befindet, aus Loren auszuklippen. Die Grube war etwa 20 Meter tief, die Böschung lag aber etwa 70 Meter von der Arbeitsstelle entfernt. Plötzlich stürzte ein Teil dieser Böschung, der vielleicht vor ein und einhalbjahr Jahren angeschüttet worden ist, in die Grube. Durch die gewaltigen Erdmassen wurden die 70 Meter von der Absturzstelle entfernten Arbeiter und die dort stehende Lokomotive mit den Loren verschüttet. Der Aufseher Stilt und der Arbeiter Baumgart konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Ein Arbeiter wurde schwerverletzt unter den Erdmassen hervorgeholt; die übrigen fünf Arbeiter sind teils mit Hautabschürfungen und mit einem Nervenschock davongekommen.

Ein Lokomotivheizer durch Steinwürfe verletzt

Frankfurt a. M., 6. 9.

Auf den um 11,50 Uhr nachts Ehrenbreitstein verlassenden Personenzug einer Bahn zwischen Mallendar und Bendorf ein verbrecherischer Anschlag verübt. Junge Burschen kamen an der Dunkelheit von Zug mit Steinen und verletzten dabei den zwischen Lokomotive und Tender stehenden Heizer durch einen Stein so schwer, daß er an der Stelle zusammenbrach. Der Lokomotivführer mußte den Zug zum Stehen bringen. Die Polizeibehörde hat die Kriminalpolizei mit Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

Der Wohltäter von Regensburg

nk. **Augsburg**, 6. 9. (Eigenbericht)

Die Gemeinnützigkeit des Regensburgers wurde durch einen auf der Durchreise befindlichen Fahrkartenspieler aus Straßburg auf angenehme Weise in Anspruch genommen. In den Mittagsstunden kaufte er am Opfermarkt die Obstbäume teilweise ganz, aus und verfeilte das Obst an die Kinderscharen, besonders an Kinder und alte Leute. In einer Stunde hatte er etwa 200 Mark Obst. Als er sich in den Nachmittagsstunden eine große Kinderschar und zahlreiche Erwachsene, die erwartungsvoll vor dem Hause Spielerin standen, bis hin die Menge nicht entfernte, trat der Wohltäter unter sie und verteilte Geldspenden in Höhe von 10 bis 12½, 3, 4½, 5½ und 7 Mark. Auch hier erhielten von 1 und 2 Mark austeilen, die nachmittags im Hotel eingelegt wurden. Innerhalb weniger Stunden hat der Mann auf diese Weise 5000 Mark ausgegeben.

Märkische Wandertage

Fahrt in die Uckermark

Das wird eine echte, rechte Spätsommerfahrt ins uckermärkische Land! Vom Stettiner Bahnhof geht mit der Eisenbahn bis Herzsprung, der letzten Station vor Angermünde (Sonntagsfahrkarte bis Angermünde!). Von Herzsprung aus führt der Weg zuerst über Schwarzendorf hinaus an das Grunzinsee Waldbrunn. Entzückende Ausblicke bot man zum Osten zu auf das Seengebiet von Böckendorf—Brodowin und auf die wuchtigen Rosinendorge, die das Dorf Grunzin und Schicksdorf. Nach kurzem Verweilen nimmt uns prächtiger Hochwald auf. In einer kleinen Stunde schon sind wir in Alt-Sankendorf, dem einzen einsam gelegenen Dörfchen von ungefähr 300 Einwohnern. Wennaleich das Dorf an und für sich wenig Interessantes bietet, so ist seine Umgebung von doppelt malerischem Reiz. Es ist schade, daß unsere Kunstjünger des Malkastens diese Quelle von seltsam-schönen Motiven märkischer Landschaft noch nicht entdeckt haben.

Hier den Wanderweg um einige Kilometer abzukürzen gezwungen ist, den kann Alt-Sankendorf rechts liegen lassen und von Louisenseine aus sofort durch Waldungen nach der Oberförsterei Grumsin einschlagen; von dort aus kann er dann auf geraderer Straße nach dem Ort Glasow doch kommen (4 Kilometer). Schöner, abwechslungsreicher und interessanter ist allerdings jener Weg über Alt-Sankendorf, der sich durch Unterspülung des Dorfes dann nach einem nach Süden offenen Bogen an einem kleinen Fluß entlang schlängelt bis zur Glasower Mühle, ein einsamer, schlichter Bau mit Gasbrandbetrieb. Diese Strecke ist von seltener Schönheit; kaum je wechselnd bunteres Bild, von Wässerlein durchzogene Schluchten, mit hohen von Büchen bestandenen Hängen, kleine oder größere Wiesenseen, dann wieder Felder, dann grünen Waldmoos gebettet und lassen sich von weit ausladenden Wipfeln beschatten. Einsam rauschende Wälder, von eigenartiger Farbenhymnonie! Man möchte fast in Versuchung kommen, statt jetzt nach Norden abzubiegen, weiter hinein zu streifen in dieses farbenfrohe Walbeweben der Grunzinser Forst.

Glasbeck ist ein kleines Dörfchen. Unscheinbar in seinem äußeren Kleid. Ohne markante Züge. Nach Norden hin breitet sich Ackerfeder aus, die an die Parkower Gemarkung stoßen und zu erzählen wissen von dem verschwundenen Nachbar Melle. Etliche Einwohner, denen der Schalk im Nacken sitzt, raten ab, die Wanderung in das Meltener Gebiet fortzusetzen; denn dort soll es heute noch spuken. Umsonst sei die Ortsfahrt um nichts und wieder nichts nach Erdbeben verschwunden. Und ganz besonders sei das Wandern in dieser Gegend um die nöhige Herbstzeit gefährlich. Allerhand Gesellschaft treibe sich des Abends in den Wäldern herum, die nach Menschenseelen schielen. Nun, die Einwohnerinnen müssen's ja wissen! Schade, daß mitunter Zeit gewi eingetreten ist. Interessant wäre immerhin ein eine Abend- bzw. Nachtwanderung nach Parkower.

Heute aber müssen wir zuvor erst weiter nach Gorlsdorf. Aufs neue ein schöner Wanderweg. Immer durch Hain. Zu unserer Linken grüßt uns auf halber Strecke ein blauer Waldsee, schillumfäumt. Wir kommen unserem Ziele immer näher. Aus dem Grün der alten Eichen lugen schon die Dächer von Gorlsdorf. Welch einen prächtischen Tiergarten hat dieser Ort! Am Ausgang des Dorfes dann das kleine Schlößchen. Nicht gerade erhebend ist der Weg nach Angermünde. Aber es ist das letzte Stück unserer Wanderung, und dafür entschädigt uns die Kreisstadt Angermünde durch einige Sehenswürdigkeiten; die alte Marienkirche, den Markt mit dem „Gottesksasten", das ehemalige Kloster, der schön zu einem Volkspark umgewandelte alte Friedhof u. a. Von Angermünde aus brand uns dann fast stündlich die Eisenbahn nach Berlin zurück.

Gustav Metscher

Deutsche Ehrung einer französischen Krankenschwester

fs. **Paris**, 6. 9. (Eigenbericht)

Der deutsche Botschafter v. Hoesch überreichte heute im Auftrag des Reichspräsidenten der französischen Krankenschwester Suzanne Simonnet das Ehrenzeichen des deutschen Roten Kreuzes, das ihr verliehen wurde, weil sie einem deutschen Kranken zweimal ihr Blut zu einer Transfusion freiwillig zur Verfügung gestellt hatte.

Die „Hutmode" bei der Heilsarmee

Von der Heilsarmee wird uns geschrieben:

Dieser Tage wurde in einigen Zeitungen behauptet, die Heilsarmee habe für ihre weiblichen Mitglieder infolge des modern gewordenen Bubikopfes den „Zylinder" als Heilsarmeehut und an dessen Stelle den kleinen Glockenhut eingeführt. Der Glockenhut ist nicht neu, sondern er hat, gerade seit schon seit Jahren neben dem „Schutenhut", bevor der Bubikopf modern wurde. Er

Volkswirtschaftlicher Teil

Weltgetreide wieder schwach

Sehr günstige Privatschätzungen der Ernte in den Ver. Staaten, besonders für Weizen und Mais. — Noch immer hohe Futtermittelpreise. — Inländische Märkte bei Preisrückgängen Angebot zuletzt nachgiebig.

Die Preisberichtungen an den führenden Weizenbörsen, die in der Vorwoche festzustellen waren, haben sich wiederum nicht lange halten können. Schon, nachdem die nordamerikanischen Märkte bekundeten zuletzt neue neuen matteren Haltung, die auf günstige Witterung in der Union und in Kanada, wo der Frost einer Erwärmung Platz gemacht hat, zurückzuführen ist. Zeitweise machte sich dieseseits des Weltmeeres vermehrter Importbegehr geltend. Die russischen Mühlen scheinen in der rückläufigen Preisperiode sehr zurückgehalten, zeigten in der ersten Wochenhälfte aber etwas mehr Interesse, es kam zu weiteren belangreichen Käufen, wobei die entgegenkommende Haltung der argentinischen Exporteure das ihrige beitrug. Auch der zeitweise weit billiger ausbot als die freien Exporthändler, das Geschäft wesentlich förderte. Der Umstand, dass Portugal über England in der letzten Woche nicht weniger als 90 000 t Weizen von Nord- und Südamerika zur Einfuhr gewann, hat auch allerdings auf langfristige Lieferung bis zum Juni 1929 — hinein — wenigstens nicht unbeachtet. Das jämmerliche Ergebnis der russischen Getreideanlieferungen im letzten Juli, das sich übrigens bereits vorher angedeutet gesetzt hatte, lässt die Möglichkeit erneuter Käufe fremden Weizens am Horizonte auftauchen. Zur Not 890 000 t, 231 000 t im Parallelmonat 1927 beträgt die Julibereitstellung, und wenn die russische Presse hieran „aufreizende" Notizen knüpft, so entsteht doch in dem unbefangenen Kritiker ungefähr der Eindruck: „Du sprichst vergeblich Brei, um zu verschleiern, was dir hier aus allem nur das Nein!" Von ungünstigen Momenten sei noch erwähnt, dass in Indien auch die Ernte an Reis und anderen spezifisch nischen Nährstoffen in einzelnen Distrikten leider fehlgeschlagen scheinen.

Im übrigen hat sich an der vorteilhaften Gesamtlage nichts geändert. Im Gegenteil: Das ausgezeichnete Wetter für die Entwicklung des Sommergetreides in den Ver. Staaten lässt die Vorausschätzung an Boden gewinnen, dass der demnächst erscheinende Septemberausweis für diese Fruchtart noch höhere Ziffern bringen wird als im Vormonat, genau wie das im September 1927 geschehen ist. Die soeben bekanntgegebenen Septemberschätzungen der amerikanischen Experten bestätigen diese Auffassung. — Auch von Australien und Argentinien bleiben die Meldungen recht optimistisch. Die Plataboisen waren zeitweise fester, konnten aber die höchsten Notierungen nicht aufrechterhalten, da infolge der günstigen Aussichten aller Weizen vom Inlande verstärkt angeboten wird. Das Land besitzt noch ansehnliche Vorräte an Weizen und scheint ebenso wie der Kanadapool entschlossen zu sein, diese zu realisieren, bevor die Zufuhren aus der neuen Ernte einsetzen können.

Interessant ist eine aus englischer Quelle herrührende Zusammenstellung der sichtbaren Weltvorräte vom Augustbeginn, die für Nord- und Südamerika, Australien und England (einschließlich der schwimmenden Flotte) zu der riesigen Ziffer von 227¼ Mill. bushel Weizen gegenüber 216, 139, 183 und 159 Mill. bushel um die gleiche Zeit der fünf letzten Jahre. Das Plus liegt fast ausschließlich in den Vereinigten Staaten und Kanada.

Die Weltverschiffungen an Weizen halten sich vorläufig auf der durchschnittlichen Höhe von 1½ Mill. qzts. Die nach Europa verschiedenen Getreidemengen zeigen dieses Bild: (in 1000 qzts):

	Diese Woche	Vorwoche	Vergleichswoche 1927
Weizen	5825	5110	5030
Mais	5825	5805	5655
Gerste	1090	1155	1380
Hafer	140	125	215

Auch an Roggen ist nach dem alten Erdteil wieder mehr zur Verschiffung gelangt. — Bei Mais ist bemerkenswert die ansehnliche Exportleistung Südafrikas, das mit 185 000 qzts das Doppelte der Vorjahresmenge auf den Weg gebracht hat. — Die Weltmarktlage für Mais unterscheidet sich diesmal grundsätzlich von der derjenigen während der beiden verflossenen Wirtschaftsjahre. Das die Ver. Staaten eine ungewöhnlich reiche Maisernte gewonnen haben, ergibt sich aus der Ziffer der letzten privaten Schätzungen, die bis zu 3122 Mill. bushel gehen gegenüber einer Vorschätzung im August von 3030 und einem definitiven Ergebnisse von 2786 Mill. bushel im Vorjahre. Das Plus der Mais-ernte gegenüber dem Vorjahre ist, als in der Sehnsucht stillen dürfte, was in dieser Hinsicht während der Nachkriegszeit festgestellt werden könnte. Es ist unter diesen Umständen nicht verwunderlich, dass der Maispreis in Chicago um fast 40% niedriger steht als vor einem Jahre. Die Einfuhrhäfen werden auf der andern Seite einen beträchtlichen Bedarf entwickeln, zumal da die Exportleistungen Argentiniens, das während der letzten beiden Jahre eine kaum bestritten Monopolstellung am internationalen Maismarkte gewonnen hatte, trotz verringerter Ernte bislang sehr bedeutend waren und nun nachzulassen beginnen. Die Maisernten in den Balkanländern und Italien sind bekanntlich unterdurchschnittlich ausgefallen, wenn auch zuletzt auftauchende alarmierende Gerüchte über einen vollständigen Fehlschlag in den genannten Gebieten als weit übertrieben bezeichnet werden dürfen. Dass die Grünfutterernte in ganz Mitteleuropa unbefriedigend ausgefallen sind, ist eine Tatsache, die für den gesamten Futtermittelmarkt und darüberhinaus auch für Brotgetreide von Einfluss sein dürfte. Solange das gegenwärtige normwidrige Preisverhältnis zwischen Brot- und Futtergetreide anhält, wird der auf Futterzukauf angewiesene Landwirt es vorziehen, zu einem Teile das von ihm erzeugte Brotgetreide, namentlich Weizen, dem Tiermagen zuzuführen, anstatt ausländische Futtermittel, die mit hohen Transportkosten belastet sind, zuzukaufen.

Das Wetter in Deutschland ist beständig und trocken geworden. Die Binnenschiffahrtsverhältnisse haben sich leicht gebessert, doch können die Kähne noch immer nicht volle Ladung einnehmen. — Das Angebot von Inland, das mitweise spärlich war, schien zuletzt wieder zuzunehmen, trat aber weder bei der Mühlenei noch beim Export auf entsprechenden Aufnahmebereitschaft. Die Notierungen ab Bahnstation lauteten immerhin etwas höher als in der Vorwoche, sowohl Brotgetreide betrifft Roggen. Die Reichsbrot-Bestände haben seit dem Vormonat für Weizen um etwa 700t, für Roggen um 1000t, für Hafer um 1800 t abgenommen, betragen am Anfang September 9600 t Weizen, 4200 t Roggen, 1500 t Hafer.

Im Berliner Zeithandel war beim Weizen nur September auf Deckungen um 1 RM höher, während Oktober unverändert blieb und Dezember noch 1 RM einbüßte. In Roggen erwies sich eine nennenswerte Verteilung als in vorübergehend. September und Oktober konnten sich gegenüber dem vorwöchigen Stand behaupten, Dezember aber um 1 RM an. Hafer verlor für Oktober 2 RM, Dezember blieb unverändert. Bisher sind in Berlin Weizen-Termingeschäfte Mengen in Weizen und Roggen auf September angedient worden. Die seit einigen Tagen notierte Märzsicht verlor weiter 4 Mill. Dezember gerechnet, durchweg mit einem Report bezahlt, der beim Weizen 4½, beim Roggen 3½, beim Hafer 8 RM beträgt.

Die Siemens-Verhandlungen in England

Zu den zwischen dem Siemens-Konzern und Siemens Brothers Ltd. aufgenommenen Besprechungen, über die wir bereits brichteten, wird vom Siemens-Konzern nunmehr mitgeteilt: Vor dem Kriege waren die Aktien der Siemens Brothers u. Co. Ltd. vollständig im Besitz der Siemens u. Halske AG. Das Aktienkapital von Siemens Brothers setzte sich im wesentlichen demjenigen von Siemens u. Halske. Das Starkstromgebiet, welches in Deutschland in den Händen der Siemens-Schuckertwerke liegt, wurde in England durch die Siemens Brothers Dynamo Works betrieben, deren Aktien wiederum im Besitz von Siemens Brothers waren.

Während des Krieges wurden die Aktien der Siemens Brothers u. Co. von der englischen Regierung enteignet, im offenen englischen Markt verkauft, und die Gesellschaft unter dem alten Namen weitergeführt. Es wurde in die Satzungen ferner die Bestimmung aufgenommen, dass nur ein geringer Teil der Aktien im Besitze von Ausländern sein dürfe. Da es Namen-Aktien sind, deren Besitzer bei der Gesellschaft angemeldet sein müssen, ist die Kontrolle und Durchführung dieser Bestimmung möglich.

Die Siemens Brothers u. Co. hat das Starkstromgeschäft vor einigen Jahren an die English Electric Co. verkauft. Das Schwachstromgeschäft wird unter dem alten Namen „Siemens Brothers u. Co." weiter betrieben, woraus sich die Umsatzrückgänge ergeben hat, dass zwei Gesellschaften unter den gleichen Namen Siemens und machen fesselnd in der Welt miteinander in Konkurrenz stehen. Es kann bei der in England fortschreitenden Konzentration für Siemens u. Halske auch nicht gleichgültig sein, welche Gruppe eventuell englischen Anschluss erwerben könnte, über den Namen zu verfügen. Auf der anderen Seite ist der Wunsch verständlich, der Weiterentwicklung der Technik auf der früheren Grundlage der Zusammenarbeit fortzusetzen. Aus diesen Gründen sind Besprechungen aufgenommen worden, ob für gewisse technische Gebiete ein Patent- und Erfahrungsaustausch in Verbindung mit Vereinbarungen über die Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu erreichen wäre. Es wurde soll unter der Voraussetzung, dass in der Art des Besitzverhältnisses wesentliche Änderungen nicht eintreten. Ob eine formelle Finanzstelle Interessennahme, die aber aus den oben erwähnten Gründe für Siemens u. Halske nur gering sein könnte, zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen wird, ist heute noch nicht voraussuzagen.

Uebertritt des Staatskommissars der Berliner Börse zum Reichsverband für Privatversicherung

Wie gemeldet wird, hat der Reichsverband für Privatversicherung mit Geh. Regierungsrat Dr. Lippert, Staatskommissar bei der Berliner Börse, verabredet, dass dieser zum 1. Oktober d. J. seine Entlassung aus dem Staatsdienst beantragt, um als geschäftsführendes Vorstandsmitglied in den Reichsverband für Privatversicherung zu eintreten. Der Vorstand wird dann bestehen aus: Generaldirektor Schäfer (Magdeburgische Feuerversicherungsgesellschaft), Generaldirektor Dr. Schmitt (Allianz-Konzern) und Geh. Rat Dr. Lippert.

Vorvertrag der Meliorationsanleihe abgeschlossen

20 Mill. Zwischenkredit der Rentenbank-Kreditanstalt

Wie wir erfahren, sind die seit langem geführten Verhandlungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt mit einem amerikanischen Bankenkonsortium bei der Auflegung einer Meliorationsanleihe soweit gediehen, dass man sich über die Bedingungen grundsätzlich geeinigt hat und ein Vertrag bereinigt hat. Es konnte daher bereits ein Vorvertrag abgeschlossen werden. Dieser Vorvertrag konnte deshalb notwendig, weil es sich bei der Meliorationsanleihe um einen neuen Anleihetyp handelt, der sich von den früheren Anleihen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt vor allem dadurch unterscheidet, dass die Sicherheitsfrage nicht vorgeschrieben werden kann. Der Rahmen der früheren Anleihevertrage konnte infolgedessen für diesen Anleihetyp nicht verwendet werden. Es musste, wie gesagt, vor allem Dingen über die Sicherheitsfrage Zusammengestellt, Rondo eingehend erörtert und festgelegt werden.

Ueber die Bedingungen als solche, also vor allen Dingen über die Kursähe, Zinshöhe und besonders auch über die Höhe der Anleihe sind noch keine näheren Einzelheiten festgelegt worden. Die Auflegung der Anleihe hängt natürlich von der Besserung der Verhältnisse am amerikanischen Geldmarkt ab, so dass es, wie gesagt, verfrüht wäre, schon jetzt die näheren Bedingungen festzulegen. Die Rentenbank-Kreditanstalt scheint eine Auflegung zum mindensten in diesem Jahre noch mehr zu rechnen. Um jedoch die dringendsten Meliorationsarbeiten bis zu dem noch unbestimmten Auflegungstermin der Anleihe nicht hinauszuschieben, hat sich die Rentenbank-Kreditanstalt entschlossen, in der Zwischenzeit einen Zwischenkredit bis zur Höhe von 20 Mill. RM zur Verfügung zu stellen, der den Meliorationsgenossenschaften die dringendsten Arbeiten ermöglichen soll. Der Zinsatz, zu dem dieser Kredit den Anleihenehmer diese Kredite zur Verfügung gestellt werden sollen, beträgt 4½ %. Die Rentenbank-Kreditanstalt hofft, dass diese Kredite jedoch nicht in ihrer Gesamthöhe sofort auszuschöpfen. Bei der Inangriffnahme der Meliorationen wird das Geld erst allmählich gebraucht werden. Ueberdies müssen die Meliorationsgenossenschaften ihre Anträge eingehend begründet an die Regierungspräsidenten einreichen, von wo sie über die Länderregierungen an das Reichsernährungsministerium zur endgültigen Entscheidung weitergeleitet werden. Auf diese Weise wird man sich um ebenso ein Bild von dem notwendigen Kapitalbedarf machen können.

Die Meliorationsanleihe selbst wird infolge dieser besonders gelagerten Umstände wahrscheinlich in verschiedenen Tranchen aufgelegt werden. Wie wir hören, dachte man zunächst an eine Begebung von rund 60 Mill., doch sind bis zur Klärung des ganzen Fragenkomplexes nähere Einzelheiten noch nicht festgelegt. H.

Zur Stillegungsfrage der Zeche Johann Deimelsberg. Wie gemeldet wird, hat am 5. September eine vom Abgeordneten Stöger angeregte Besprechung im preußischen Handelsministerium wegen der Angelegenheit „Johann Deimelsberg" stattgefunden. Staatssekretär Lüdemann vertritt nach wie vor die Auffassung, dass die Stillegung ein Unglück für den Bergbau und NVI aus allgemeinen volkswirtschaftlichen und sozialen Gründen nicht erfolgen darf. Es soll nunmehr möglichst schnell eine Verständigung zwischen dem Handelsministerium und der Nordwestlichen Gruppe herbeigeführt werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen dürften bereits in den nächsten Tagen stattfinden.

Weizen und Roggen Anfangstand in Preussen Anfang September: Ernteerträgnisse sind der Winterkartoffeln und Rüben. Im ganzen hat man den Eindruck, dass die Ernte in den westlichen und südlichen Gebieten recht gut vorangekommen ist, während im Nordosten immer noch Niederschläge vorgekommen gewirkt haben. Wie das Preussische Statistische Landesamt mitteilt, haben sich die Ernten in Preussen um etwa 2 bis 3 Wochen verzögert. In den meisten Bezirken waren Roggen und Wintergerste schon eingefahren, in Ostpreussen dagegen stand ein Teil noch draussen, in Pommern wurde häufig über Auswuchs bei Roggen geklagt. Weizen und Hafer sind im Westen gänzlich, im mittleren Preussen zum grössten Teil eingeheimst, dagegen steht Weizen im Nordosten zum Teil noch auf dem Halm. Die Grummeternte hat begonnen, ist vielfach bei einem zweiten Schnitt aber kaum zu rechnen.

Von designierten Frachtarten, deren Saatenstand in dieser Zeit noch ermittelt wird, werden Hafer mit 2,8, Erbsen und Wicken mit je 2,9, die übrigen Hülsenfrüchte ebenfalls als mittel bezeichnet. Erbsen stehen mit 3,3 dagegen schlechter. Der Stand der Hackfrüchte wird ebenfalls als mittel (3,0) bezeichnet. Erntebich unter mittel dagegen liegen die Ernten für Klee mit 3,4, Luzerne mit 3,5 und Wiesen mit 3,5 (Rieselwiesen 3,2). Die Ernteaussichten sind daher hierfür recht gering. Kartoffeln und Rüben sind in allgemeinen mit dem grossen Trockenheit zurückgeblieben, haben sich aber durch die Regenfälle des Monats August wieder gut erholt. Der Stand der Spätkartoffeln scheint im Westen mit geringen Ausnahmen durchweg besser zu sein im Osten. Die Schätzungen haben sich diesmal in engen Grenzen gehalten.

Gründung einer Kunstseidenfabrik in Rumänien unter Mitwirkung von Ver. Glanzstoff. Wien, 6. 9. — In Rumänien wird unter Mitwirkung der Niederösterreichischen Escomptegesellschaft in Wien, ferner der Vereinigten Glanzstoffabriken AG in Elberfeld und der Ersten Oesterreichischen Glanzstoff-Fabrik AG bei Wien eine Kunstseidenfabrik, die erste dieser Art, in Rumänien errichtet. Auch rumänische Banken unter der Führung der Bank Chrisoveloni werden sich beteiligen. Zur Durchführung der Transaktion wird eine Schweizer AG mit 5 Mill. Franken, Schweizer Franken Kapital begründet werden.

Kapitalerhöhungen im Linoleumkonzern. Die ao. GV der Linoleum AG, Grünlaase, hat einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals von 5 auf 7 Mill. Fr. beschlossen. Hiervon sind bereits voll eingezahlt 1,6 Mill. Fr., die zu 115 % angeboten waren. Die verbleibenden 400 000 Fr. hat der Verwaltungsrat übernommen, sie werden zu Konzernzwecken zur Verfügung gehalten. Wie bei allen Konzerngesellschaften, so genau zu Zeiten, hat auch hier die Verwaltung befriedigend entwickelt. Die ao. GV der Continentalen Linoleum Union beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Mill. Fr. auf 36 Mill. Fr., die voll gezeichnet sind. Der Verwaltungsrat wird weiteres 4 Mill. Fr. auszugeben, die zu Konzernzwecken zur Verfügung gehalten werden sollen. Bestimmte Pläne liegen allerdings noch nicht vor. Die Einführung der Aktien nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres ist vorgesehen und zwar in Zürich, Berlin und evtl. auch an anderen europäischen Plätzen.

Braunkohlenindustrie AG Zukunft in Westerlicht. Die GV der Gesellschaft genehmigte Aktienmehrheit bekanntlich aus dem Besitz der Preussischen Staates auf die R. W. E. übergegangen ist, findet am 28. d. M. statt. Die Bilanzerstattung über das Geschäftsjahr 1927/28 genehmigt, über den Dividendenvorschlag lässt sich noch nichts sagen (L. V. 10 %).

Stahlwerk Becker AG. Willich bei Krefeld. Von maßgeblicher Seite wird bekannt, dass eine Dividende für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1927/28 nicht zur Verteilung kommt, da der erzielte Ueberschuss zu Abschreibungen verwendet werden wird. Wahrscheinlich wird noch in diesem Monat die entsprechende Generalversammlung stattfinden, in der es auch die Personalveränderung auf der Tagesordnung steht. Als sicher gilt, dass Generaldirektor Dipling, Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnung ausschnitt, um eine Professur an der Technischen Hochschule in Aachen zu übernehmen. Die Geschäftsgang des laufenden Jahres bezeichnen man als befriedigend.

Kapitalverdoppelung der AG für Elektrizitäts-Industrie, Hamburg. In der GV wurde der Abschluss für das Geschäftsjahr 1927/28 genehmigt. Der erhöhte Geschäftsgewinn — 262 RM gegen 249 467 RM im Vorjahr — gestattet, nach Abzug der Verwaltungsunkosten von 158 555 (173 346) RM, der Zinsen von 31 607 (33 881) RM und der auf 350 339 (307 293) RM gesteigerten Abschreibungen und Rücklettulungen eine Dividende von 8 % gegenüber 6 % i. V. auf das AK von 1 Mill. RM zur Ausschüttung zu bringen. Nach dem Verstandsbericht bot der technische Ausbau von Beleuchtungsanlagen einen weiten Umfang für Lichtwerbung oder technische Zwecke dem Unternehmer weiter darauf hin, die Beschäftigung. Um die eingehenden Bestellungen innerhalb der vielfach kurbemessenen Lieferfristen zu erledigen, ist es geboten, eine bewährte Arbeitsgeführte erneute Erweiterung der Fabrikationsräume vorzunehmen. Die Bilanz verzeichnet eine Erhöhung der Guthaben bei Niederlassungen auf 1 Mill. RM (1 570 538 RM gegen 1 049 467 RM) und eine Erhöhung der Bankguthaben auf 830 226 (572 831) RM. Gläubiger zeigen ein Anwachsen auf 1 620 131 RM gegenüber 1 383 990 RM. Die Kapitalverdoppelung ist aus den noch unbekannten Auflegungstermin der Anleihe nicht hinauszuschieben, hat sich die Rentenbank-Kreditanstalt entschlossen, in der Zwischenzeit einen Zwischenkredit bis zur Höhe von 20 Mill. RM zur Verfügung zu stellen, der den Meliorationsgenossenschaften die dringendsten Arbeiten ermöglichen soll. Der Zinsatz, zu dem dieser Kredit den Anleihenehmer diese Kredite zur Verfügung gestellt werden sollen, beträgt 4½ %. Die Rentenbank-Kreditanstalt hofft, dass diese Kredite jedoch nicht in ihrer Gesamthöhe sofort auszuschütten. Bei der Inangriffnahme der Meliorationen wird das Geld erst allmählich gebraucht werden. Ueberdies müssen die Meliorationsgenossenschaften ihre Anträge eingehend begründet an die Regierungspräsidenten einreichen, von wo sie über die Länderregierungen an das Reichsernährungsministerium zur endgültigen Entscheidung weitergeleitet werden. Auf diese Weise wird man sich um ebenso ein Bild von dem notwendigen Kapitalbedarf machen können.

Die Meliorationsanleihe selbst wird infolge

Börsen und Valuten

Berliner Börse

Nachbörse weiter fest für Reichsbankanteile

An der Nachbörse entwickelte sich noch ziemliches Geschäft in Reichsbankanteilen, wobei man Kursnennungen von etwa 324½ bis 325 % Zuteilung bezahlt. Im übrigen etwa 267 gesprochen, Siemens mit etwa 384½ bis 385. Kalindustrie 210 Geld ex.

Einführung der elektrooptischen Kursmeldewesens an der Berliner Börse. Das kürzlich eingeführte elektrooptische Kursmeldewesen hat sich nach Ueberwindung anfänglicher Einführungsschwierigkeiten recht gut bewährt und wird vom 10. September ab statt des kassakurses die Letztkurse Notierungen anzeigen, so dass jeweils der letztnotierte Kurs in Erscheinung tritt.

Stilles Geschäft an der Frankfurter Abendbörse. 6. 9. Die Abendbörse verlief bei unverändert stillem Geschäft wenig verändert. In Verlauf trat aber etwas lebhaftere Bewegung für Schiffahrtswerte ein, die gegen den Anfangskurs um etwa 1 % steigen konnten. Farben blieben ohne Umsatz. Im unverändert ruhigen Reichsbank erreichten den Mittagsschlusskurs nicht ganz. Im übrigen waren die Umsätze ausserordentlich gering. Kaum nennenswerte Umsätze kamen zustande. Der Kurs für Anatolin II war 21½, die III 20½. Von Kursen hörte man Gesfürel 172½, Siemens-Halske 171½, Rheinstahl 145½, Reichsbank 324, A. E. G. 185, Licht u. Kraft 229, Farben 216½, Deutsche Linoleum 366, Waldhof 288, Hapag 164—165, Nordd. Lloyd 155½, 156½.

Zusammenschluss in der Sichtfabrikation. Aus Kreisen der Sichtfabrikation ist eine Vereinbarung zwischen der Firma Reiniger-Band-Kondensator und Kardex-System G. m. b. H. und der Aspectaschiebarkeit (G. m. b. H.) bekanntgeworden, wonach die Geschäfte der letzteren mit Aktiven und Passiven der erstere übertragen. In Zukunft wird die Herstellung der Kardexsichtkarten ausschließlich in den gleichen Fabrikanlagen und der Verkauf durch die einzelnen Vertriebsorganisationen vorgenommen werden.

New York nach festem Beginn schwankend

New York, 6. 9. (Funkspruch). Die Börse eröffnete in fester Haltung. Bei lebhafter Kauftätigkeit wurden Gewinnmitnahmen, die Kurse stehende Oelwerte und die Aktien von Gebrauchsartikelgesellschaften im Kurse gingen. Auch Kupferpapiere, Stahlwerte und Warenhausaktien lagen etwas fester. Die Hausspesonle entfalteten zu Beginn des Handels lebhafte Tätigkeit und nahmen verschiedene Werte in Posten von 1000 bis 10 000 Stück auf. Die Kursgewinne beliefen sich auf bis 4 Dollars. Im Vordergrunde standen ausser den oben genannten auch Papiere der Eisen- und Stahlgesellschaften und von Einheitspreis-Konzernen. Ueber 20 verschiedene Werte, und zwar besonders Petroleumpapiere sowie die Aktien des Industrietrusts und der Automobilfabrik Chrysler Co. erreichten zeitweise neue Höchstkurse für diese Jahr. Im Verlaufe erfolgte sodann ein entschiedener Tendenzwechsel. Für den Fall der Erzielung auf 5 % anzug, und die Banken 25 Mill. Dollars tagesgeld zur Verfügung stellten. Ausserdem gewann wieder die Besorgnis Oberhand, dass der Bericht der New Yorker Bundesreservebank eine neue Zunahme der Börsenkredite ausweisen werde. In den Favoritpapieren der letzten Tage setzen anhaltende Abgaben ein. Besonders schwach waren Radio Corporation (minus 7 Dollars), General Motors (minus 3½ Dollars) und Federal Mining u. Smelting Co. (minus 3½ Dollars). Stützungskäufe waren fast gar nicht zu beobachten, doch kam die Schwächeneigung der Börse gegen Ende zu zum Stillstand. Es setzte nunmehr in den beiden letzten Börsenstunden in neuer Umsetzung ein, da die Hausschoonzeiten von neuem zu Leerverkäufen schritten, zum-nötlich in Spezialpapieren. Unter diesen Umständen erlitten die Aktien der von Stahltrust unabhängigen Gesellschaften Einbuße, welche vor allem die Aktien von Sheffield Steel und Iron Co. durch feste Haltung gekennzeichnet. Die Eisenbahnwerte lagen etwas auf diesem Marktgebiete auf 5 bis 3 Dollars. Von den übrigen Spitzenwerten wurden namentlich Chrysler und Chrysler Corporation um 3 Dollars, weiterhin Stahlwerte 1 Dollars gewannen. Die Börse schloss in unregelmäßiger Tendenz.

New Yorker Anfangskurse. 6. 9. Tendenz fest. Chicago Milwaukee unverändert 38, Kansas-Texas 52 (75¼), General Electric unverändert, 167¼ (166¾), General Motors 203 (206¾), U. S. Steel Corporation 153½ (152¼), Standard oil 45¾ (45¾).

Schwache Westbörsen. Amsterdam war am Montag weiter schwach. Heineken Kunststeide 230 nach 239, Niederländ. Kunstseide 423¾ nach 435, 7 % American Bemberg Zertif 102 nach 107¼, Bemberg A. und B 110¼ nach 116, Philips Glühlampen 770 nach 775, Kgl. Petroleum 494 nach 496, Vereinigte Glühlampen 460 nach 499, um gegen 7 % Rhein-Elbe-Union 106¼ (106¾), 7 % Ver. Stahlwerke 95¾ nach 96¾, in Kursen 1 gab Cougree Marihaye weiter auf 5400 (5425) nach, Hoesch 122½ (124¼), Stahlverein 145 nach 147, 2970, Siöro ord. 3070 (3100). Prins-Heinrich-Bahn unverändert. 3070. In Paris gab Rio Tinto auf 1000 (1020) nach, Ver. Gummiwerke 1000 nach 2450. Compt. Nat. d'Escompte de Paris 2375 nach 2380. In Mailand gab Montecatini weiter auf 1000 (2675¼), Fiat auf 452 (451), Snia Viscosa etwas abgeschwächt 139 (140¾).

Neue Bankschwierigkeiten im Saargebiet. ru. Saarbrücken, 6. 9. Die Bank für Saar und Rheinland, eine Tochtergesellschaft der Banque d'Alsace et Lorraine, an der gleichzeitig auch die Banque de Mulhouse und die Banque de Strasbourg beteiligt waren, ist in Schwierigkeiten geraten. Nach von Sachkundigen wird verlautet, dass Zahlungsschwierigkeiten nicht durch Verspekulationen entstanden, sondern in faule Unternehmen gesteckt wurden, sondern durch Dispositionen der Mutterbanken, die die Banque de Strasbourg und die Banque de Mulhouse im Mai ihre Aktienanteile einer bisher dem Konzern fremden Gruppe abtraten, nachdem sie vorsorglicherweise ihre 10 Millionen Franken Barzahlungsanteile bereits vorher, ihnen so seien die Schwierigkeiten, in die die Bank für Saar und Rheinland plötzlich gekommen sei, verständlicher. In der Presse wird diese Darstellung der Bankdirektion stark angezweifelt. Zurzeit befindet sich eine Kommission aus Vertretern der Mutterbanken in Saarbrücken, um eine gründliche Revision vorzunehmen. Es wird weiter berichtet, wird eine genaue Uebersicht über die finanzielle Lage der Bank möglich sein.

Amerikanischer Handelsbilanz-Rekord 1927/1928. Die amerikanische Handelsbilanz für das Rechnungsjahr 1927/28 ist nach den amtlichen Mitteilungen des Handelsministeriums ausserordentlich günstig und wird nur noch von der vorjährigen Ziffer übertroffen. Die Ausfuhr übersteig die Einfuhr um 1250 Millionen Dollar, gegenüber 1 Milliarde Dollar auf den Warenhandel, rund 500 Millionen Dollar auf die überschüssige Ausfuhr an Gold und 20 Millionen Dollar auf Mehrausfuhr an Silber entfallen.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse. 6. September.

Amtl. Notierung der Mittagsbörse ab Station.

	Geld	Brief		Geld	Brief
(für 1000kg)	6. 9.	5. 9.	(für 100 kg	6. 9.	5. 9.
Mark			Dollar 797		
Weizen ...	216—215	218—220	Weizen ...	26,25-26,50	26,50-26,75
Roggen ...	217—215	220	Roggen ...	26,25-26,50	26,50-26,75
Septbr. 227—	225—223	228—226	Weizenmehl	17,50-19,00	19,00-19,75
Oktbr. 229—	227—225	230—228	Roggenmehl	17,50-19,00	19,00-19,75
Dezbr. 234—	233	236	Weizenkleie	16,50-16,75	16,25-16,50
Mark			Roggenkleie	16,50-17,00	16,50-17,00
Weizen ...	216—217	219—221	Erbsen, Viktor.	41,00-60,00	41,00-60,00
Roggen ...	217	220	Kartoffelflocken	—	—
Septbr. 229—231		233	Futterkartoffeln	—	—
Oktbr. 232	234	237	Fabrikkartoffeln	—	—
Dezbr. 235	234—234	237	Ackerbohnen	—	—
Gerste			Peluschken	—	—
Sommer 234—214	234—254		Leinsaat, blaue	30,00-32,00	30,00-32,00
Winter 237—237	237—237		Leinsaat, blaue	15,00-16,00	15,00-16,00
Hafer			Leinsaat, gelbe	15,00-16,00	15,00-16,00
Mark ... 199—204	199—203		Seradella	—	—
schles.			Seradella	—	—
Septbr. 237	235		Sonstige	19,20-19,70	19,20-19,70
Oktbr. 237	235		Sonstige	—	—
Dezbr. 237	235		Raps	31,00-33,00	33,00-35,00
Mais			Rapskuchen	17,00-18,00	17,00-18,00
Berlin ... 209—211	210—212		Sojabohnen	—	—
Mais ...	—		Kartoffelflocken	—	—
Mais ...	—		Stärkekartoffeln	—	—

Bremer Getreidenotierungen. 6. 9. Weizen, Matlaba I, Oktober-November 11,25, Januar-Oktober-November 10,96, die III, Oktober-November 10,50, Hardwinter II, Sept.-Oktober 10,75; Roggen, amerikanischer 10,20, Mais 4 Plata ... — Gerste, Federal Great 8,40, Marokkogerste 8,25, Kanada II 8,90, do. do. 8,40, Hafer, La Plata 5,62 kg 5,12, Kanada feeding I 9,50, amerik. White clipped 9,40, Marokko 51—52 kg 8,00, Mais, amerik. Mixed, Dezember-Januar 8,65, La Plata 8,60. Tendenz: ruhig.

Cifnotierungen für Getreide. Im offiziellen Notierungen der Hamburger Markten (in 100 kg) Weizen: Rosa Feb. 78 kg schwer, September 11,60, Barusso 78 kg, September 11,75, Manitoba I Oktober 12,60, do. II Oktober 12,50, do. III Oktober 11,65, Hardwinter II September 11,—, Amber Durum September 11,10. Roggen: Western II Oktober 11,10. — Gerste Transcaspische, 60/61 kg, schwarzkörnig 10,75, La Plata, 60/61 kg, neue Ernte, Januar-Februar 10,32½, Marokko September 9,35. Mais: La Plata, inländisch 9,95, Amerik. 9,95. — Weizenkleie Pollards, leko fällig 145,—.

Hamburger Zucker-Terminmarkt. Notierungen von 6. 9. Uhr: September 13,60 B., 13,50 G., Oktober 13,55 B., 13,25 G., November 13,— B., 12,90 G., Dezember 12,90 B., 12,50 G., Oktober-Dezember 13,10 B., 13,— G., Januar 1929 13,10 B., 13,00 G., Februar 13,20 B., 13,15 G., März 13,20 B., 13,15 G., 13,15 bez., Januar-März 13,20 B., 13,10 G., April 13,25 B., 13,15 G., Mai 13,25 B., 13,20 G., Juni 13,30 B., 13,25 G., Juli 13,35 B., 13,30 G., August 13,35 B., 13,30 G. Tendenz: ruhig.

Hamburger Kaffee-Terminmarkt. Notierungen von 2 Uhr: September 97,— Brief, 96½ G., Oktober 95,— B., 95½ G., November 92,— B., 91½ G., März 84,— B., 84 G., Juli 84½ B., 83½ G. Tendenz: ruhig.

Bremer Baumwoll-Terminmarkt. Schlussnotierungen von 18 Uhr: Oktober 20,18 B., 20,16 G., 20,17 bez., Dezember 20,12 B., 20,04 G., Januar 1929 20,07 B., 20,05 G., März 20,14 B., 20,10 G., Mai 20,15 B., 20,12 G., Juli 20,21 B., 20,18 bez., Juli 20,18 B., 20,09 G. Tendenz: ruhig, stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandrien, 6. September. Notierungen von 2 Uhr. Tendenz: ruhig. Kurse in Mill. Mill.

Mars	27,27	Juni	27,50
Mai	27,37	Juli	27,60
Juni	27,45	August	27,70
Juli	27,55	September	27,80
August	27,65	Oktober	27,90
September	27,75	November	28,00
Oktober	27,85	Dezember	28,10
November	27,95	Januar	28,20
Dezember	28,05	Februar	28,30
Januar	28,15	März	28,40
Februar	28,25	April	28,50
März	28,35	Mai	28,60
April	28,45	Juni	28,70
Mai	28,55	Juli	28,80
Juni	28,65	August	28,90
Juli	28,75	September	29,00
August	28,85	Oktober	29,10
September	28,95	November	29,20
Oktober	29,05	Dezember	29,30
November	29,15	Januar	29,40
Dezember	29,25	Februar	29,50
Januar	29,35	März	29,60
Februar	29,45	April	29,70
März	29,55	Mai	29,80
April	29,65	Juni	29,90
Mai	29,75	Juli	30,00
Juni	29,85	August	30,10
Juli	29,95	September	30,20
August	30,05	Oktober	30,30
September	30,15	November	30,40
Oktober	30,25	Dezember	30